

德意志联邦共和国汉语教学协会 召开第三届现代汉语教学大会

1984年11月18日至21日在Paderborn附近的Willebadessen召开了第三届“现代汉语教学”大会。大会纲领是“汉语教学实践”。来自各大学、人民业余大学、中学以及其它一些举办汉语学习班的单位的五十一位代表出席了大会。我国北京语言学院副院长周炳琦、一系主任程棠出席了大会。

到会的教学工作者热烈交流教学经验，学习汉语的学生也积极畅谈学习经验。教学双方首次进行对话，是这次大会的一个重要特点。大会以介绍教学实践经验和教学实例为主。Chiao Wei教授、Peter Kupfer博士等作了报告，有的还放了教学录像片。与会者一致表示，这一新设讲坛对德意志联邦共和国今后汉语教学发展将起决定性作用。

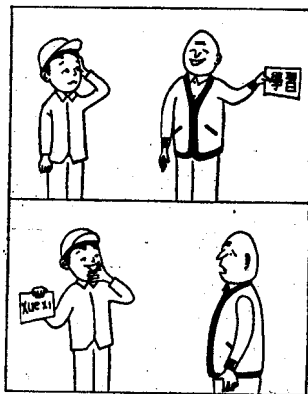
至今联邦德国已有十一所中学开设了汉语课，有些学校也派代表参加了这次大会。

(H. Y)

Hányǔ Xuéxí 2/1985

清朝末年，帝国主义入侵，迫使清政府相继签订了丧权辱国的《南京条约》与《北京条约》，允许帝国主义五口通商，打破了大清帝国闭关自守的锁国政策，使得清政府感到与外国人打交道非有“通事”（翻译）不可。所以要培养通晓外语的人才。于是清政府在一八六二年建立了“京师同文馆”，教授各国语言文字。这个京师同文馆即是我国最早的外语学校，招满洲、汉举人等。后来该馆又并入京师大学堂，设英、法、俄、德、日五国语文专科，之后又由大学堂分出，成立“译学馆”。“译学馆”设有上述五种文字专科，除了学习外语之外，还要学习普通科目，人伦道德、中国文学、历史、地理、算学、博物、物理及化学、图画与体操；还有专门课程：交涉、理财与教育。学制是五年。一八六三年上海成立了类似的“上海广方言馆”。一八六四年广州也仿照上海之例，设立“广方言馆”，又称“广州同文馆”。北京语言学院 印嘉祐

Běijīng Wǎnbào 22.6.85



Běijīng Wǎnbào 2.2.85

德意志联邦共和国访问记略

程 棠

应德意志联邦共和国汉语教学协会的邀请，北京语言学院副院长周炳琦同志和中国教育学会对外汉语教学研究会理事程棠一行二人于1984年11月11日至23日访问了德意志联邦共和国。

代表团先后访问了美茵兹大学应用语言学院、美茵兹大学、海德堡大学东方语言和考古学系、柏林自由大学东亚学院、格廷根大学东亚学系、波鸿鲁尔大学东亚研究所和语言教学研究系、波鸿汉语中心、波恩大学东方语言学院、外交部职员汉语班等。

代表团在访问期间受到了当地政府部门、有关大学的领导、友好团体、汉语和汉学工作者以及学习现代汉语的学生们的热情欢迎和接待。格尔默斯海姆市市长、美茵兹大学校长、波鸿鲁尔大学校长、美茵兹大学应用语言学院院长分别接见了代表团。美茵兹市和格廷根市德中友好协会的负责人也分别接见和宴请了代表团。

在访问期间，代表团跟德意志联邦共和国的汉语和汉学教学工作者以及学习汉语的学生进行了广泛的接触。各校的汉语和汉学教师，热情地介绍了他们的教学和研究工作情况。代表团向德意志联邦共和国的同行学到了许多宝贵的经验。在美茵兹大学应用语言学院、柏林自由大学东亚学院、波鸿鲁尔大学东亚研究所，波恩大学东方语言学院，代表团亲切会见了学习现代汉语的学生，向他们介绍了北京语言学院和我国的对外汉语教学情况，解答了他们所关心和感兴趣的问题。代表团还观摩了安东·拉赫纳先生在波鸿市东环街中学的汉语课，考察了中学汉语教学情况。

代表团跟美茵兹大学应用语言学院院长进行了会谈。双方都希望扩大美茵兹大学和北京语言学院的校际交流。扩大交流的愿望得到了美茵兹大学校长和当地政府的支持。美茵兹大学校长建议以积累的方式扩大两校人员、教学科研资料的交流、扩大教材和工具书编写工作的合作和两校领导人的互访。

11月19日至21日，代表应邀参加了在维尔巴特埃森举行的德意志联邦共和国第三次汉语教学讨论会（关于这次会议另有详细报导，见《语言教学与研究》1985年第1期）。参加这次会议的有来自各地大学、业余大学和中学的汉语教学工作者五十多人，还有十几名学习汉语的学生。这次讨论会的主题是现代汉语教学实践。会议开得生动活泼，取得圆满成功。代表团在会上受到热烈欢迎。我们在会上简单地介绍了我国对外汉语教学情况，介绍了北京语言学院编写出版的部分教材，放映了北京语言学院制作的幻灯片《北京揽胜》和《视、听、说》。这些教材和幻灯片受到与会者的好评。许多同行希望能直接从北京语言学院购买有关资料。德意志联邦共和国汉语教学协会授予代表团两位成员以名誉会员的称号。代表团向他们表示深切的谢意。

在会议期间，德意志联邦共和国汉语教学协会和北京语言学院、中国教育学会对外汉语教学研究会共同签署了一份备忘录。双方同意进行下列项目的合作：

- 一、相互交换刊物和教材以及教学参考资料并协作编写教材及辞典。
- 二、共同进行研究项目并交换学术论文。
- 三、互通计划中及进行中的各种活动信息。
- 四、进行学生、教师、学者及代表团间的人员交流。
- 五、不定期共同举行会议。

代表团的访问引起了当地新闻界的兴趣和注意。有几家报纸对中国同行参加邦联德国现代汉语教学讨论会以及北京语言学院和美茵兹大学应用语言学院讨论校际交流进行了报道。

瓦尔堡报在一则报道中写道：“在此举行的现代汉语教学讨论会对中华人民共和国和德意志联邦共和国之间的友好关系做出了重要贡献，并将载入史册”。

德意志联邦共和国汉语协会为代表团的这次访问作出了巨大的努力，进行了十分周到的安排。汉语协会会长柯彼德博士自始至终陪同参观访问。各地的协会会员在生活上给予我们以无微不至的关怀。代表团向德意志联邦共和国汉语协会、向会长柯彼德先生以及接待我们的诸位先生和女士表示衷心的感谢。

通过访问，我们深切感受到德意志联邦共和国人民、广大的汉语和汉学工作者对中国人民的深情厚谊，了解到德意志联邦共和国有越来越多的人怀着浓厚的兴趣关注着中国的四个现代化建设，有越来越多的人正在通过各种途径学习汉语。中德两国同行之间的合作前景是无限广阔的。

1985年1月13日

Duiwài Hànyǔ Jiàoxué 1/1985

In China nimmt das Interesse an Deutsch zu

ckn./K. BONN, 6. Juli. Der Kulturhaushalt des Auswärtigen Amtes weist im Bundeshaushalt 1985 mit 620 Millionen Mark eine überdurchschnittliche Steigerung um 4,18 Prozent auf. Die Summe liegt um 40 Millionen Mark höher als für 1984 vorgesehen war. Diese zusätzlichen Mittel sollen entsprechend der Regierungserklärung vom Mai 1983 vor allem zur Förderung der deutschen Schulen im Ausland und für neue Anstrengungen zur Verbreitung der deutschen Sprache im Ausland verwendet werden. 24,8 Millionen Mark entfallen auf den Kulturfonds und 10,5 Millionen gehen

in den Schulfonds. Noch in diesem Monat soll dem Bundeskabinett ein Bericht über die deutsche Sprache in der Welt vorgelegt werden. Daraus geht hervor, daß das Interesse an der deutschen Sprache weiter zurückgegangen ist. 1979 lernten noch sechzehn bis sebzehn Millionen ausländische Schüler die deutsche Sprache. Ihre Zahl ist derzeit nach Schätzungen des Auswärtigen Amtes auf fünfzehn Millionen zurückgegangen. Ein zunehmendes Interesse an der deutschen Sprache wird aus der Türkei vermeldet, aus China, Korea und Westafrika. In diesem Jahr stieg die Zahl der Jahresstipendien für chinesische Studenten auf 435. Nach China wurden 27 Lektoren und Kurzzeitdozenten entsandt.

Frankfurter Allgemeine Zeitung 6.7.85

ckn./K. B. BONN, 10. Juni. Die Volksrepublik China und die Bundesrepublik Deutschland werten den Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten Tschao Tsi-jang als einen wichtigen Schritt zum weiteren Ausbau der Beziehungen zwischen beiden Ländern. Der chinesische Gast setzt seinem Hauptziel, die Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu erhalten, die Erhaltung des Weltfriedens zu fördern und die wirtschaftliche Zusammenarbeit zu vertiefen, das Erhalten der Weltfriedenspolitik und die wirtschaftliche Zusammenarbeit zu fördern. Das hat Tschao Tsi-jang am Montagvormittag vor dem Bundestag in Bonn gesagt. Er sprach bei einem Empfang des Bundespräsidenten und auf dem Höhepunkt seiner vierwöchigen Reise nach Deutschland über die Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Tschao Tsi-jang würdigte das Engagement der Bundesregierung für die internationale Zusammenarbeit und die Unterstützung des Friedens durch die Volksrepublik China. Er dankte der Bundesregierung für die Unterstützung des Selbstbestimmungsrechts des kambodschanischen Volkes und für die Unterstützung der afghanischen Bevölkerung.

Der chinesische Ministerpräsident hat sich bei seinem Besuch auf wirtschaftliche Fragen konzentriert. Es sind ein Protokoll zur Verlängerung des Abkommens über wirtschaftliche Zusammenarbeit, ein Doppelbesteuerungsabkommen, das bei Kohls Besuch im vergangenen Herbst in Peking noch unüberwindbare Schwierigkeiten zu bereiten schien, und ein Regierungsabkommen über Entwicklungshilfe unterschrieben worden. China erhält nach diesem Abkommen in diesem Jahr zum ersten Mal Mittel im Rahmen der finanziellen Zusammenarbeit für spezielle Industrieunternehmen. Eine Delegation der deutschen Kernenergieindustrie und der zuständigen chinesischen Ministerien hat ein Memorandum für die

„Umfassende und auf Dauer angelegte Zusammenarbeit mit China“
Kohl würdigt entschlossenes Anstreben Pekings / Sprachprogramme, Wissenschaftsaustausch

technische Zusammenarbeit als Voraussetzung für die Lieferung von Kernkraftwerken unterzeichnet.

Mit besonderer Befriedigung verzeichnete Kohl in seiner Tischrede die Fortschritte bei der Verwirklichung der Pekinger Vereinbarung, den Austausch von Studenten und Wissenschaftlern schrittweise beträchtlich zu erhöhen sowie die Partnersprache in den beiden Ländern zu fördern. Die Bundesregierung hat dieser Vereinbarung inzwischen durch eine beträchtliche Ausweitung ihres staatlichen Stipendienprogramms für China Rechnung getragen. Er sei besonders stolz, sagte Kohl, daß die deutsche Wirtschaft sich entschlossen habe, mit einem eigenen Stipendienprogramm für junge chinesische Akademiker hervorzutreten.

Kohl teilte mit, daß die deutschen Wirtschaftsunternehmen, die bisher ihre Beteiligung zugesagt haben, für die nächsten Jahre bis zu 150 Stipendien für eine 18 Monate dauernde wissenschaftlich-praktische Fortbildung in der Bundesrepublik bereitstellen.

Für 1985 stehe bereits eine Teilquote von etwa 50 Stipendien zur Verfügung. Als erfreulich bezeichnete Kohl auch die Sprach- und Kulturförderung auf beiden Seiten. Die Vorbereitungen für einen deutschen Sprachkurs im chinesischen Fernsehen gingen gut voran. Zum ersten Mal könnten deutsche Schüler schon auf dem Gymnasium erste Kenntnisse der chinesischen Sprache und Kultur erwerben.

Bei dem Treffen des chinesischen Ministerpräsidenten mit der deutschen Wirtschaft im Haus des Deutschen Industrie- und Handelstages zollte der Vorsitzende des Ostausschusses, Wolff von Amerongen, der chinesischen Wirtschaftsreform und der Öffnung des Landes nach außen großes Lob. Tschao Tsi-jang sagte dazu, sein Land tue vorsichtige Schritte und sehe sich nach jedem Schritt um, damit der Erfolg der Reform nicht gefährdet werde. In etwa fünf Jahren oder etwas später werde sich der alte Typ des sozialistischen Wirtschaftssystems Chinas in einen neuen verwandelt haben, was der Wirtschaft einen starken Impuls gebe. Wolff sieht das vorsichtige Vorgehen Pekings, wie er in einer Tagung des Ostausschusses sagte, dadurch bestätigt, daß China in seiner Konsolidierungsphase nicht die in anderen Entwicklungsländern begangenen Fehler wiederholt habe.

Frankfurter Allgemeine Zeitung 11.6.85



Dé-zhōng Lùntán (Déyìzhì Liánbāng Gònghéguó Zázhi), Ausgabe Nr. X, 1985

Von Münchner Kindln chinesisch begrüßt

Ministerpräsident Zhao Ziyang besucht vor seiner Abreise das St.-Anna-Gymnasium

Mit einem Lobgedicht auf den Fleiß („Ich habe fleißige Hände und brauche nicht immer Mama zu rufen“) entdeckte die kleine Julia Chinas Ministerpräsident Zhao Ziyang. Es ist ja auch nicht selbstverständlich, daß eine sechsjährige Münchnerin chinesisch parliert. Und ihre Schwester Nina, die zwei Jahre älter ist und auch chinesisch lernt, überreichte dem Ministerpräsidenten artig einen Blumenstrauß. Die kritischste Zuhörerin an diesem Vormittag, die sich mit gespanntem Gesicht über die Kinder beugte, war die Großmutter und Chinesischlehrerin am St.-Anna-Gymnasium, Nadja Banholzer. Schon mit vier Jahren habe Julia gezeigt, daß sie Unterricht haben wolle, erzählte Frau Banholzer mit beträchtlichem Stolz. Sie habe nämlich begonnen, ihre Schwester zu korrigieren.

Zunächst hatte gestern vormittag die Visite im St.-Anna-Gymnasium ganz offiziell begonnen. Ministerpräsident Zhao Ziyang und seine Begleiter kamen zusammen mit Kultusminister Hans Maier und Oberbürgermeister Georg Kronawitter in den Schulhof und wurden von der Schulleiterin Sieglinde Stücklen begrüßt. Die Schülerinnen und Schüler waren zum Empfang angetreten, eine straff gespannte weiße Kordel sorgte dafür, daß die Gäste nicht bedrängt wurden.

Im Klassenzimmer für das Wahlfach Chinesisch ging es bald sehr viel legerer zu. Schüler, Lehrer, Presseleute, Delegationsmitglieder umdrängten recht ungezwungen den Ministerpräsidenten. „Wir mögen China und sind entschlossen, für die

Verstärkung der chinesisch-deutschen Freundschaft Chinesisch zu lernen“, stand in Kreideschriftzeichen auf der Tafel. Die 15- bis 18jährigen sangen ein Lied und der Ministerpräsident lobte die schönen Stimmen und die Musikalität. Außenminister Wu Xuegian war begeistert, mit welch kaligraphischem Können einige der 30 Schülerinnen und Schüler die Schriftzeichen auf das Papier malten. Mit dem Versprechen, der Klasse Lehrbücher aus der Volksrepublik China zu schicken, verabschiedete sich Ministerpräsident Zhao Ziyang, der vor dem Abflug nach Stuttgart noch das Deutsche Museum besichtigte. Seine beiden Geschenkpakete, in rotes und silbernes Papier gehüllt, lagen immer noch unberührt auf dem Tisch. Sie auszupacken, war in der aufregenden halben Stunde niemandem in den Sinn gekommen. *Gudrun Graupner*

Süddeutsche Zeitung 15./16./17.6.85

Tachao und Zhao

In Zusammenhang mit dem Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten Zhao Ziyang in der Bundesrepublik haben Sie in Ihrer Ausgabe vom 6. Juni in mehreren Artikeln über China bzw. das deutsch-chinesische Verhältnis berichtet. Dabei verwenden Sie eine längst überholte und der deutschen Aussprache angepaßte Umschrift des Chinesischen. Ich möchte Sie darauf hinweisen, daß bereits vor mehr als zehn Jahren von der Volksrepublik China die Hanyu-Pinyin-Transkription als offizielle Umschrift eingeführt wurde. Diese Umschrift hat sich weitgehend durchgesetzt und wird auch von den meisten Zeitungen, Zeitschriften und dem Fernsehen verwendet. Der Gebrauch der veralteten Lautschrift muß, da sich die Umschriften mitunter doch recht beachtlich unterscheiden, zu einer nicht geringen Verwirrung unter den mit der Materie weniger vertrauten Lesern führen. Es könnte gar der Eindruck entstehen, die Schreibweise chinesischer Namen sei dem Belleben oder der freien Phantasie des Redakteurs überlassen. Diesen Eindruck verstärkt noch der Artikel in Ihrer Beilage „Bilder und Zeiten“. Hier verwendet derselbe Jürgen Jeske, in dessen Artikel auf der Titelseite in veralteter Lautschrift „Tachao Tai-jang“ geschrieben wird, die korrekte Schreibweise „Zhao Zhiyang“. Ich meine, wenn schon falsch, dann aber bitte auch konsequent in der gesamten Ausgabe. Besser freilich wäre es, wenn auch Sie sich entschließen könnten, in Ihrer Zeitung in Zukunft ausschließlich die offizielle Pinyin-Umschrift zu verwenden. Die Frage, ob „Tachao“ oder „Zhao“, mag auf den ersten Blick trivial erscheinen; aber jeder, der schon einmal vergeblich verzweifelt versucht hat, zum Beispiel auf einer Pinyin-Ladkarte eine ihm nur in einer anderen Umschrift bekannte Provinz oder Stadt wiederzufinden, versteht, wie wichtig und unerlässlich eine international einheitliche Umschrift gerade zu Zeiten wachsender Beziehungen zur Volksrepublik China ist. *Klaus Endrich, Heidelberg*



LÄCHELND beugte sich Ministerpräsident Zhao Ziyang zu der sechsjährigen Julia herab, die für den hohen Besuch ein chinesisches Gedicht gelernt hatte. Photo: Karlheinz Egginger

Frankfurter Allgemeine Zeitung 10.7.85

面向二十一世纪

本报记者 果永毅 林军

14日早晨八点左右, 莱比锡“圣·安娜”女子中学里, 气氛似的热雨过后, 校园里的旗杆上, 飘着中国、联邦德国和巴伐利亚州的旗帜。校长和老师带领学生们在校园里排好了欢迎队伍, 中文选修班的同学们打着红布横幅, 上面写着“欢迎, 欢迎, 热烈欢迎!”、“德中友谊万岁!”。

为欢迎赵总理前来参观, 今天莱比锡各中学选修中文的同学都来了。记者问他们, 为什么要选修中文? 一位女同学立刻用中国话讲: “我学中文是为了加强德中友谊。”从“威灵士巴赫”中学来的一名叫波丁的男同学也用中国话说: “我喜欢中国的文学和哲学, 我认为中国今后会成为一个很重要的国家。”他还表示, 为了加强两国的文化交流和友好合作, 他将来还想去中国继续学习中文。

八点三十五分, 赵总理乘车来到学校。孩子们顿时欢呼雀跃、热烈鼓掌。中文班的同学用中文高喊: “欢迎, 欢迎, 热烈欢迎!” 当赵总理来到中文班的队伍前面时, 一名六岁小女孩向他献了花。另一名六岁小女孩用中文朗诵起中国童谣“我有一双劳动的手, 劳动不用妈开口……”赵总理听后笑了起来, 并亲热地连声说: “很好, 很好。”随后, 赵总理来到学校的中文班。

教室里的黑板上用中文写着“我们热爱中国! 我们决心为加强德中友谊学好中文。”当赵总理在课桌前坐下之后, 教中文的女老师便开始上课, 她用中文和学生们的朗读课文。

老师朗读: “小鸡饿了要吃米。”学生跟读后老师问: “为什么?” 学生答道: “因为小鸡饿了”。老师又朗读: “小鸡找到一颗珍珠, 没有找到米。小鸡生气了。”学生们重读后, 老师又问: “为什么?” 学生们答道: “因为珍珠不能吃。”

这时, 教室里响起一阵欢快的笑声。这笑声无疑是对师生们的赞扬。

接着, 同学们齐声唱起中国歌: “让我们荡起双桨, 小船儿推开波浪……”代表团中一位同志说了一声“歌子唱得很好”是的, 听着这悠扬的歌声, 不禁令人回忆起北海公园的碧波, 昆明湖上的游船, 一瞬间, 在这间教室

里, 人们感到中德两国人民更加亲近了。

赵总理听课後非常高兴。他对指挥唱歌的波丁说: “你学得很好, 将来可以当汉学家。”然后赵总理又向女教师说: “你们学校中文班需要什么中文书籍, 可以通过我们的大使馆提出来, 我们可以选一批图书送给你们。”女教师高兴地说: “太好了, 谢谢你!”

参观后, 赵总理在走出校舍时对陪同人员说: “语言很重要, 不懂语言是无法进行交流的。”

联邦德国共有八所中学设有中文选修课, 其中巴伐利亚州有五所。该校从1962年以来就鼓励中学生选修中文课, 并于七十年代中期把中文课列入高中毕业考试的主要选修科目之一, 并得到各大学的承认。“圣·安娜”女子中学二十年前就开设中文课, 现在选修中文的学生有二十七人。中文女教师班霍尔策已有二十年的教学经验了。

赵总理于12日上午还参观了波恩大学, 赠送该校中文图书八百五十种, 共三千册。当他宣布代表中国政府邀请二十名汉语专业的学生到中国学习时, 在场的汉语专业学生们高兴地鼓起掌来。赵总理还对两位曾在中国学习过的女大学生说: “中国有一句话, 即‘有志者事竟成’, 希望你们努力学习; 中国还有一句话‘熟能生巧’, 祝你们成为有成就的汉学家。”

赵总理在参观波恩大学时, 希望汉语专业的学生在“促进中德友谊合作方面起很大的作用”。联邦德国总理科尔也多次表示, 德中两国应该加强文化交流, 要着眼于下一个世纪的友好合作, 要为此而培养人才。在参观了波恩大学和“圣·安娜”女子中学后, 人们感到, 在联邦德国学习中文的大、中学生, 正在向二十一世纪德中友谊大厦建设者的行列迈进, 加强德中友谊、发展合作关系的愿望, 已经在这些青少年的心中开了花, 它必将结出丰硕的果实。



Rénmín Ribào 15.6.85

汉语教学和研究领域中获重要成果 具有国际先进水平的学术著作编辑完毕

本报讯 我国也是世界上第一部以百万以上词次综合语料为基础, 反映汉语词频、字频统计研究成果的学术著作——《汉语词汇的统计与分析》和《现代汉语频率词典》, 将由北京语言学院出版社出版。

这两部重要学术著作是根据最近通过鉴定的“现代汉语词汇的统计与分析”这一科研工程所得数据编纂的。

汉语词汇系统是一个包含有数十万个单位的庞大集合, 但人

们在口头和书面交际中最经常使用的词语却只有几千个。为了提高教学质量和教学效率, 就必须确定这几千个常用词。然而, 长期以来, 汉语教师在选择不同等级的常用词时心中无数, 只能凭主观经验和感觉盲目从事。这两部学术著作和《常用字和常用词》, 为国内外从事汉语教学的广大教师制定教学大纲, 编写教材、工具书、参考书提供了科学的选词依据。

(达玉)

Běijīng Wǎnbào 22.7.85

现代汉语词汇中哪些词用的最多 中国现代汉语大规模词频统计工作在京完成

本报讯 你知道在我们的日常书面用语和报刊、小说中, 哪些词使用的次数最多吗? 北京语言学院语言教学研究所的同志在对浩如烟海的词汇进行调查后, 对这一问题做出了回答。

在现代汉语词汇中出现次数最多的是“的”和“了”, 排在第三位的是“一”, 第四位是“是”, 依次排列至第十位的分别是“不”, “我”, “在”, “着”, “个”, “有”。

最常用的双音节词是“我们”, 排在后面的还有“他们”、“什么”、“起来”、“时候”、“自己”等。

这次大规模词频调查工作历时五年零八个月, 统计的词汇共一百三十一万五千七百五十二个。为确保统计工作的全面与准确, 统计工作涉及的文章包括报刊政论、科技书刊、日常用语和大量的文艺作品, 调查量达一百八十一万个汉字。

在三音节词中, 露出次数最多的是“共产党”, 排在第二位的是“国民党”, 第三位到第五位的是“手榴弹”、“总司令”、“四人帮”。

四音节词依次排列是“共产主

Běijīng wǎnbào 25.7.85

师大计算机中文信息库通过鉴定 汉语语词处理研究又一突破

本报讯 北京师范大学现代教育技术研究所研制的计算机中文信息库最近通过部级鉴定。与专家们一致认为, 这一科研成果达到了国内外的先进水平。计算机中文信息库是一个新型的、功能强大的软件系统, 它由汉字信息库、词汇信息库、语料库三个子库, 一个索引系统以及一套格式查询语言三大部分组成。北大使用这种中文信息库已生成我国第一部用计算机生成的词库索引《现代汉语语词索引》, 利用它得到了统计结果不仅为现行中小学教材的编辑和修改提供了可靠的依据。

Běijīng Wǎnbào 19.7.85

汉语教学和研究 领域中获重要成果

具有国际先进水平的 学术著作编辑完毕

本报讯 (据《北京晚报》报道) 我国也是世界上第一部以百万以上词次综合语料为基础, 反映汉语词频、字频统计研究成果的学术著作——《汉语词汇的统计与分析》和《现代汉语频率词典》, 将由外语教学与研究出版社出版。

这两部重要学术著作是根据最近通过鉴定的“现代汉语词汇的统计与分析”这一科研工程所得数据编纂的。

汉语词汇系统是一个

包含有数十万个单位的庞大集合, 但人们在口头和书面交际中最经常使用的词语却只有几千个。为了提高教学质量和教学效率, 就必须确定这几千个常用词。然而, 长期以来, 汉语教师在选择不同等级的常用词时心中无数, 只能凭主观经验和感觉盲目从事。

这两部学术著作和《常用字和常用词》, 为国内外从事汉语教学的广大教师制定教学大纲, 编写教材、工具书、参考书提供了科学的选词依据。

LǐlùnXīnxī Bào (dì 6 qī) 5.8.85

共商对外汉语教学事业发展大计 首届国际汉语教学讨论会在京召开

本报讯 记者王大龙、宋克明报道：以汉语为唯一工作语言的第一届国际汉语教学讨论会，八月十三日上午九时在北京开幕。二十一个国家和地区的从事汉语教学的专家、学者二百六十多人汇集北京，共商对外汉语教学事业发展的大计。这是世界汉语教学历史上一次规模空前的盛会。

北京语言学院院长吕必松代表这次会议的发起和主办单位——中国教育学会对外汉语教学研究会和北京语言学院致开幕词。他说，世界汉语教学正处于一个大发展时期。各国都在跟中国进行多方面的交往，并且看到了这种交往的更加广阔的前景。各国对汉语人才的需求量已在逐步增加。据

Guāngmíng Rìbào 14.8.85

本报讯（记者王述人）在北京语言学院昨天召开的记者招待会上获悉：目前世界上有四十多个国家开设有中文系或汉语课，在校生约有十三万多人。

国外汉语教学规模最大的国家是日本，据统计，在校學生有十万人之多，如再加上通过电视、广播学汉语的人，至少达一百万。美国汉语教学的规模也很大，有一百八十六所院校开设有中文课，学生人数超过一万，近两年还有少数中学开设了汉语课。中国教育学会对外汉语教学研究会和北京语言学院将于八月十三日至十七日，在北京联合举办“第一届国际汉语教学讨论会”。

四十多个国家的院校开设汉语课

不完全统计，现在已有五十多个国家和地区在高等院校开设了中文系或中文专业，有些国家的部分中小学也把汉语列入了外语课程。还有不少人通过广播、电视等途径学习汉语。特别令人鼓舞的是，国外有些大学汉语作为外语的专业录取新生的分数线已经达到，甚至部分地超过了英语作为外语的专业录取新生的分数线。要求来华学习汉语和其他专业的外国人也越来越多。现在，中国已有六十多所高等院校为外国人开设了汉语课程，但仍远不能满足要求。

国家教育委员会副主任何东昌到会表示祝贺。他希望，通过这次大会，各国汉语教学工作、汉语研究工作能够

Běijīng Wǎnbào 20.7.85

北京语言学院开设对外汉语教学专业

本报讯 北京语言学院今年新开设了对外汉语教学专业。随着我国国际地位的日益提高和对外交往的迅速发展，各国人民和广大华侨、华裔迫切要求学习汉语。国内外都迫切需要增加大量汉语教师。开设对外汉语教学专业，是为了适应国内外的这种迫切需要，培养对外国人进行汉语教学的教师。

Běijīng Wǎnbào 16.6.85

进一步加强交流与合作。全国人大常委会副委员长周谷城、北京市副市长陈昊苏、北京大学教授王力、美国西东大学教授王方宇和日本关西大学教授伊地智善雄等也先后在开幕式上讲了话。

会议将进行五天，已收到各国代表提交的论文一百八十多篇。这些论文从不同角度反映了教学与科研的最新成果。在十三日的大会发言中，肤色不同的各国汉语教学专家都用流利的汉语发言。

又讯 国家教育委员会十三日晚在人民大会堂举行招待会，招待国际汉语教学讨论会全体代表。各国老一辈和青年一代的汉语教学工作与中国同事们共同度过了一个愉快的夜晚。在人民大会堂二楼东大厅里，灯火通明，人们操着共同的语言畅谈友谊与合作。

周谷城副委员长代表全国人大常委会向大会表示祝贺。他说，推广汉语，发展汉语教学是我们共同的事业。我们愿与各国朋友团结合作，愿意和台湾的学者同心协力，为发展世界汉语教学作出应有的贡献。

適應各國大量需要漢語人才的新情況 我籌建世界漢語教學組織

據新華社北京八月十八日電（記者陳玲）第一屆國際漢語教學討論會昨天於北京閉幕。

大會組織委員會主任、北京語言學院院長呂必松在閉幕式上代表中國教育學會對外漢語教學研究會和北京語言學院宣佈，接受各國代表的建議，籌建世界漢語教師協會或世界漢語教學研究會。來自十九個國家以及香港地區的近二百五十名漢語教育專家對此表示報以熱烈的掌聲。

這個組織成立後將把他們分散的力量組織起來，開展國際漢語教學領域內的學術交流與合作。

儘管世界上已有五十多個國家和地區在高校開設中文科、系，甚至有些中小學開設中文課，但隨着和中國交往的

需要量越來越大。所以，以更先進的教學方法和手段，培養更多更好的漢語人才已成為世界漢語教學專家們面臨的挑戰。

與會代表在五天的大會

Rénmín Rìbào (Hǎiwài bǎn) 19.8.85

第一屆國際漢語教學討論會在京開幕

本報訊（記者王述人）今天上午，第一屆國際漢語教學討論會在北京香山飯店隆重開幕。來自十八個國家和地區的一百一十二位漢語專家、學者與我國漢語教學界代表一起參加了開幕式。

周谷城、何東昌、陳昊蘇等有關領導人到會表示熱烈祝賀。這次討論會將圍繞“漢語作為外語教學的理論與實踐”這一主要議題展開學術交流，漢語作為大會的唯一語言。

Běijīng Wǎnbào 13.8.85

以 漢 語 會 友

朱曉園

“香山”是富有誘惑性的。史无前例、世无前例的國際漢語教學討論會，選上這個優美安靜的環境召開。

中國語文上下數千年，縱橫千萬里。西歐語文數百年前的文字，今日非專家莫能辨識，中國自古就是方言眾多，一山一水之隔，不能通達；但是千年前的詩歌，兒童也能讀之津津有味，四方音聲不盡相同，動筆一寫，馬上就親切起來。自明末傳教士來到中國、用羅馬字拼寫各地方言以來，外國人拿漢語作第二外國語或第三外國語正式教學的，絕無僅有。有印歐語優越感的西方人，在解放前即使到中國，也覺得中國話不值一學。我自己二十幾年前在美開始用漢語拼音方案教學漢語，就感到十分吃力。因為那時西方人認為學了漢語沒啥用處。想不到今天，漢語教學在世界各地掀起如此熱潮。第一屆國際漢語

教學討論會，有來自十九個國家和地區的近二百五十人參加，發來的論文有一百八十多篇。這種盛況真是空前。

對漢語和漢語教學，今天有這麼多國家人民感到興趣和重視，不是我們的語言今是昨非，今優古劣，而是中華人民共和國今天強盛了，中國和世界各國、親切交往，平等互利，和平共處，提倡科技文化交流，互相學習，才使世界各國產生了对漢語的迫切需要和空前熱情。

這次盛會，無論大會發言、小組討論，只可以用漢語談話。學者中，有大胡子藍眼睛的歐美人士，有表示禮貌見人兩手揉臉、深度鞠躬的日本人。平時我們感到他們是外國人，陌生的，但是他們一開口，說的是那樣道地的中國話，頓時把他們面貌肤色的差異都忘掉了，而覺得他們和我們本是那樣的親切。我們象同胞一樣，交流情感、交換

Rénmín Rìbào 19.8.85

經驗以及討論如何發展海外漢語教學的種種問題。語言無隔閡，更是一家人的語言確有團結人類的偉大魔力！

這次邀請的外國漢語教師中，有聯邦德國的，也有民主德國的，他們親切地在一塊談話。另外有一個北朝鮮的學人和一位美籍南朝鮮的女士用他們的母語在一塊兒談天。足見這種國際性的學術討論會，對於消除歧視、促進四海一家的崇高理想是會有很大作用的。我相信，不久的將來，台灣從事漢語教學的同胞也會和我們以及世界熱心漢語教學的朋友同坐一席，熱情地共同討論。這次語言學院負責人如有如此遠見，悉心規劃，使四方感奮，賓至如歸。他們滿懷着教學經驗、教學問題和設想到中國探討，但因時間太短，每人發言都有時間限制，常常被主持人一再遞條子告誡“時間已到”，他們只好快快離開講席。會後眾口一辭地抱怨說：“真不過癮！”

大家關心下一屆會議怎麼樣。我的意見是應在中國開，應當第二屆、第三屆不斷辦下去。這樣的交流，是符合世界人民迫切要求學習漢語的願望的，也是我們中國人民應盡的責任。

世界汉语教学史上的一次盛会

第一届国际汉语教学讨论会在北京召开

已有五十多个国家和地区的高等学校开设了中文系或中文专业，有些国家部分中小学把汉语列入外语课程

本报讯 中国教育学会对外汉语教学研究会和北京语言学院发起和主办的“第一届国际汉语教学讨论会”于8月13日至17日在北京举行。

参加会议的代表来自十九个国家和地区，有中国、澳大利亚、奥地利、保加利亚、丹麦、法国、捷克斯洛伐克、联邦德国、美国、民主德国、日本、泰国、新加坡、新西兰、意大利、印度尼西亚、英国、朝鲜民主主义人民共和国及香港地区的代表二百六十多人。代表中有语言学、语言教学界的老专家；有在教学和科研方面肩负重任的中坚；还有崭露头角的年轻新秀。他们都用流利的汉语自由地充分地发表自己的学术见解，共同探讨世界汉语教学的理论与实践，交流汉语教学的经验。向大会提交的论文有一百八十多篇。这是世界汉语教学史上一次盛会，将对世界汉语教学和科研产生深远影响。

当前，世界汉语教学和科研正处于一个大发展的时期，各国对汉语人才的需求量逐步增加。据不完全统计，现已有五十多个国家和地区在高等学校开设了中文系或中文专业，有些国家的部分中小学也把汉语列入了外语课程。在日本学习汉语的在校学生有十万人之多，通过电视、广播学习汉语的人，已达百万。美国有一百八十六所院校开设中文课，学生逾万。其他如联邦德国、法国、意大利、英国、澳大利亚、加拿大等国，汉语教学都已初具

规模。新加坡则普遍推广汉语普通话和使用汉语拼音方案。南朝鲜集中了一百三十多位专攻中国语言学的专家，历时十年，耗资八十一万美元，编纂了一部世界上最大的汉语辞典。为数众多的海外侨胞，不愿意子孙后代忘记祖国的文化，祖国的语言，送子女回国深造，他们说，“没有汉语，就没有华侨”。要求来华学习汉语的外国人也越来越多。现在，我国已有六十多所高等院校为外国人开设了汉语课程，但规模仍太小，远远不能满足需要。

这次大会由北京语言学院院长吕必松代表会议的东道主致开幕词，国家教育委员会副主任何东昌到会并代表国务院副总理兼国家教育委员会主任李鹏向大会祝贺。全国人大常委会委员长周谷城、北京市副市长陈昊苏、中国语言学家王力、吕叔湘以及美国西东大学王方宇、日本关西大学伊地智善继等汉语专家学者，先后在会上讲了话。中国教育学会会长张承先也到会致贺。

国家教育委员会于13日晚在人民大会堂举行了招待会。

(本报记者 萨光湘)

Zhōngguó Jiàoyù Bào 17.8.85

北大举行座谈会祝贺王力八十五寿辰

本报讯 今天上午，北京大学语言学奖评委会、王力语言学基金会、王力文集编委会和山东教育出版社在北大联合举行座谈会，祝贺我国著名语言学家、北大中文系教授王力八十五寿辰和王力文集第一卷出版发行。(林 阳)

Běijīng Wǎnbào 20.8.85

China Daily 14.8.85

Chinese lessons in spotlight

The first international symposium on teaching the language used by the world's largest population - Chinese - opened in Beijing's Xiangshan Hotel yesterday.

The one-week symposium is attended by about 260 experts and scholars from home and overseas, representing 20 countries in all. Most foreign representatives are of Chinese origin.

Lu Bisong, director of the Academy of Teaching Chinese as a Foreign Language and president of the Beijing Language Institute, delivered an opening speech. He said the symposium will discuss

by our staff reporter S P Jin

teaching methodology and exchange experiences. It will also promote friendship between experts in the field throughout the world.

The exchanges could spur a renaissance in the flow of foreign students coming to study Chinese in China. More than 1,000 years ago in the Tang Dynasty, at least 5,000 foreign scholars came to study Chinese culture annually.

But now China has only 2,500 foreign students in its universities

each year. Beijing Language Institute is the main establishment where foreign students can learn the language. The school has edited more than 300 textbooks, reading materials, books and dictionaries.

According to Lu, there are now about 60 countries with Chinese language courses. In Japan about 100,000 students study the language. In the United States, 186 schools have Chinese language programmes.

The symposium is sponsored by the Academy of Teaching Chinese as a Foreign Language and the Beijing Language Institute.

对外汉语教学法的发展

取长补短说「综合」

北京语言学院 杨石来

我国对外汉语教学已有三十多年的历史。

五十年代，我国的对外汉语教学基本上是语法翻译法，强调系统语法知识的讲授。但又不完全是，从教材和教法看，言语技能的训练占有较大比重，课堂上也并不全用母语。六十年代以直接法为主，但并非纯粹的直接法，而是直接法中揉进了语法翻译法。那时候，一个班有几个国家的学生，用母语教学是不可能的，只好直接用汉语教汉语。但语法系统却继承下来。七十年代以听说法为主，重句型操练，也遵循“听说领先，读写跟上”的原则。但教材中的生词和语法解释仍有翻译，语法点的归纳讲解一直没有丢掉。可以说是翻译法、直接法、听说法于一炉。八十年代教学法又受到自觉对比法与功能法的影响。但这种影响的结果和以前一样，并不是新旧交替，而是进一步的融合。现在我们的教学法是什么法呢？有人说，从五十年代到现在基本没变，还是传统的语法翻译法。我不同意这种看法。道理很简单，语法翻译法具有两大特点：使用母语和系统语法教学。我们已经把母语的使用压缩到最低限度；我们的语法教学系统并非汉语语法系统，而是以句型的难易排列的语法点，跟传统的语法翻译法（在国外我们发现仍有人在使用这种方法教汉语）相去甚远。我们重视言语技能的训练，这一点与直接法、听说法相似，但也只是部分相似。我们强调两种语言的对比，似乎倾向于自觉对比法，但我们强调两种语言对比的目的只在使教师心中有数，有的放矢。我们欣赏功能法，但我们并不打算（至少现在如此）走功能之路。我们只是欣赏功能法重视交际作用这一点。考察一下今天的对外汉语教学，就会发现，我们在语言知识讲授和言语技能训练等矛盾关系的处理上正在沿着一条相互结合，互相补充的“综合”路线向前发展。

近百年来，世界各国的外语教学法，一方面在理论上激烈争论，另一方面通过教学实践不断发展，也在走着一条相互补充、吸收、融合的道路。不难看出：翻译法和直接法分别从两个端点出发，各自向对方延伸，靠拢，转化。发展到现在，形成你中有我，我中有你的局面。从理论上讲，各立门户，自成一家。从作法上看，都在暗暗取别家之长，补自家所短；从发展上讲，矛盾双方正在相互转化，矛盾有让位于统一趋势，从教学实践来看，取长补短、综合运用完全是可能的。其所以如此，是因为各种教学法都是在一定历史条件下，为着某一特定教学目的，在实践基础上总结出来的。固然各法都因时代局限而带有片面性，但就某一点来说又具有真理性。这也正是“综合”

可以实现的——一个有利因素。

辩证唯物主义的认识论是“综合法”的理论根据。这一理论最简单的表述就是：认识从感性开始，逐步上升为理性认识，然后通过实践检验。体现在外语教学上便是：材料——理解——应用。具体地说，就是要首先有目的地向学生展示语言材料，通过反复操练使学生有足够的感性认识，然后经过词语练习，替换练习归纳句型，解释词语，使学生理解语言的构造和功能。最后设置情景，进行语言实践。在第一阶段，直接法、听说法有许多可取之处；在第二阶段，认知法、自觉对比法都可借鉴。在第三阶段，功能法也有得力之点。以材料入手、通过理解、达到应用的三段法，不仅适合教学的每一个环节，而且适用于一部教材的总体设计。

那么，“综合法”怎样处理外语教学中的语言知识教学与言语技能训练、听说与读写、目的语与母语、语言项目训练的分与合等关系问题呢？

“综合法”认为：处理这些矛盾关系的方法不应该是肯定一点，否定另一点，取此舍彼，或顾此失彼，而应该是从教学实际出发，摆对它们的位置，各得其所，配合行动。

在这些矛盾关系中，语言知识讲授与言语技能训练的关系是主要的，具有主导

作用。其它关系的处理受它制约。语言的本质是人类社会交际的工具。学习一种语言就是要掌握一种工具。因此，学习外语应以言语技能的训练为主，使学生真正掌握听、说、读、写的能力。但是，要作到这一点，不能不借重一定的语言知识，即所学语言的语音、词汇、语法、修辞，以至篇章知识。这是因为，每一种语言既有一般语言共同的规律，又有它本身的特殊规律，而这种语言的特点常常就是学习的难点。经验一旦被总结成规律就具有明显的指导作用。在各部门学科高度发展的今天，会非前人已经总结出来的语言规则，而倒回起点，象小孩子学母语那样，通过大量的实践，自然领悟，显然是不明智的。成年人学习外语首先需要有感性材料，那是为没有感性认识便没有理性的基础，无法理解那怕是简单的语言知识。然而成年人以其较高的理解能力和母语知识完全没有必要（也无此必要）和小孩子学母语那样，走同样的路。在感知材料的基础上进行必要的归纳和语法解释对言语技能的训练是必要的，有利的。把必要的语言知识的讲授与言语技能训练对立起来，非此即彼，其结果，既不利于学生认识语言规律，也不利于提高学生听、说、读、写的能力。总而言之：我们认为

培养学生的言语技能是外语教学的主要目标，语言知识的扼要讲解是训练言语技能的重要步骤。

知能的关系处理好了，其它关系便迎刃而解。

“综合法”的灵魂是认识论的正确和认识发展阶段的完整性。在这个前提下，根据不同的教学目的，可以有不同的综合方法。北京语言学院新编教材提出了“结构—功能”法大纲。它以结构大纲和功能大纲交织成教材的总体结构骨架，综合两种大纲之长。这种综合是以前准备到中国高等学校学习中国语言文学、中国历史、以及经济、哲学等专业的外国留学生为教学对象，以基础汉语为教学内容，以听、说、读、写全面训练、突出读写为教学要求的考虑设计的。课程分“读写”、“听力”、“说话”三条线进行，相互配合紧密，每门课的教学方法各有侧重。这是一种综合，还可以有别种综合。但不论是哪种综合，上述理论根据和“材料—理解—应用”的综合三段法是普遍适用的。

(本文作者《汉语教学法三论》一文的第三部分摘要，标题是本报编者加的)

Guāngmíng

Ribào

16.8.85

Chinesisch als Weltsprache

Yang Shiquan

Die chinesische Sprache, die früher als „nicht universelle Sprache“ bezeichnet wurde, wird heute von einem Viertel der Weltbevölkerung gesprochen und gilt als eine der offiziellen Sprachen der UNO. Aufgrund der starken Anziehungskraft der langen Geschichte und großartigen Kultur Chinas und der fortschreitenden

Entwicklung des Aufbaus des heutigen China erfährt der Kultur- und Wirtschaftsaustausch mit dem Ausland eine stetige Verbesserung, wodurch China in der Welt immer bekannter wird. So wollen viele Völker der Welt China verstehen lernen. An manchen Orten ist es sogar schon „Mode“ geworden, Chinesisch zu lernen, was den vorbestimmten Trend bestätigt, daß die chinesische Sprache weltweite Verbreitung finden wird.

Gegenwärtig werden in mehr als vierzig Ländern Abteilungen für

Chinesisch errichtet bzw. Unterricht in chinesischer Sprache erteilt. In Japan gibt es heute bereits 100 000 Studenten und Schüler, die an Universitäten und in Schulen die chinesische Sprache erlernen. Einschließlich der Leute, die durch Rundfunk- und Fernseh-Kurse die chinesische Sprache im Selbststudium erlernen, erreicht die Gesamtzahl der Chinesisch Lernenden etwa eine Million. In 184 Hochschulen der USA wird Unterricht in chinesischer Sprache angeboten, und es gibt dort heute schon ca 10 000 Sinologie-

Yang Shiquan: Generalsekretär der Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache, Untergesellschaft der Chinesischen Gesellschaft für Erziehung.

Die ausländischen Studenten bei der chinesischen Aufführung „Der törichte Greis, der Berge versetzen wollte“

Foto: Zhao Liying



Studenten: in der Bundesrepublik wird nicht nur an den Universitäten sondern auch immer häufiger an Gymnasien Chinesisch unterrichtet. In einigen Schulen werden die Schüler sogar dazu ermutigt, die chinesische Sprache als erste Fremdsprache zu wählen. Besonders erwähnenswert ist, daß in allen Ländern der Schwerpunkt des heutigen Chinesischunterrichts nicht mehr auf dem klassischen sondern auf dem modernen Chinesisch liegt.

Chinesischunterricht für Ausländer

Als Heimat der chinesischen Sprache trägt China die große Verantwortung, Ausländern die chinesische Sprache näherzubringen. Kurz nach Gründung der VR China wurde die erste Gruppe Ausländer, die aus dreißig europäischen Studenten bestand, von der Qinghua-Universität Beijing zum Fortbildungskurs in chinesischer Sprache aufgenommen. Damals waren der berühmte Linguist Lü Shuxiang einer der zuständigen Lehrer. Zur gleichen Zeit wurden auch chinesische Lehrer ins Ausland geschickt.

1962 wurde die „Vorbereitungshochschule für ausländische Studenten“ ins Leben gerufen, die der Vorläufer des jetzigen Beijinger Spracheninstituts war. Diese erste spezialisierte Hochschule für ausländische Studenten verfügte damals über etwa 100 Lehrer und Dozenten, die sich der Didaktik und der Unterrichtsforschung widmeten. Jährlich wurden von dieser Hochschule 400 Studenten aus verschiedenen Ländern aufgenommen. Während der „Kulturrevolution“ aber mußte das Beijinger Spracheninstitut gezwungenermaßen seine Arbeit niederlegen. Alle ausländischen Studenten wurden nach Hause geschickt. Dank der Bemühungen des ehemaligen Ministerpräsidenten Zhou Enlai wurde 1973 jedoch dieses Institut wieder neu eingerichtet. Jetzt verfügt diese Hochschule bereits über ein komplettes chinesisches Unterrichtssystem für Ausländer. In ganz China wird in mehr als sechzig Hochschulen und Instituten chinesi-

scher Unterricht für Ausländer erteilt.

In mehrjährigen Bemühungen hat das Beijinger Spracheninstitut ein eigenes Unterrichtssystem entwickelt und verfügt über hochqualifizierte Lehrkräfte. Um die Bedürfnisse der knapp 10 000 ausländischen Studenten aus über 80 verschiedenen Ländern zu decken, wurde im Institut ein mehrschichtiges und mehrfächeriges Unterrichtssystem eingeführt, das im folgenden näher beschrieben wird. Das Studium dauert je nach Wunsch und Bedingungen der Studenten von zwei Monaten bis zu vier Jahren. Die Unterrichtsprogramme werden dementsprechend auch sehr vielfältig gestaltet. Heute gibt es mehrere Arten von Unterrichtsmaterialien wie z. B. Lehrfilme, Videofilme, Kassetten und Diaseerien, während es in den 50er Jahren nur eine einzige Art von Lehrbuch für ausländische Studenten gab. Außer dem obligatorischen Fach Sprachwissenschaft werden den Studenten noch andere fakultative Fächer wie z. B. chinesische Wirtschaft, Geschichte, Geographie, Kalligraphie, Wushu (Kampfkunst) u. a. zur Auswahl angeboten. Zusätzlich zum Unterricht werden noch verschiedene andere interessante Veranstaltungen organisiert. Zum Beispiel erzählen ausländische Studenten bei gemeinsamen Veranstaltungen auf Chinesisch kleine Geschichten, geben komische chinesische Dialoge (Xiangsheng) wieder und tragen chinesische Gedichte vor. Das alles ist eine gute Gelegenheit für sie, die richtige Anwendung der chinesischen Sprache zu erlernen und ihre Fähigkeiten völlig zu entfalten. So sind solche Kulturveranstaltungen bei den Studenten sehr beliebt. Die Studenten der unteren Klassen können z. B. schon das Gesprächstheater „Herr Dongguo und der Wolf“ aufführen, und die Studenten höherer Klassen können berühmte chinesische Theaterstücke wie „Gewitter“ oder „Sonnenaufgang“ darstellen. Sowohl im Verständnis für zugrundeliegende Textbücher als auch in der Darstellungskunst- und -technik haben die Darsteller bereits ein ziemlich hohes Niveau erreicht.

Mit der Weiterentwicklung der Unterrichtsmethoden in den letzten Jahren wurden die Schnellkurse in chinesischer Sprache auf zwei Monate, ja sogar auf zwei Wochen abgekürzt. Ausländische Studenten können so während den Ferien nach China reisen und hier studieren. Jetzt werden schon in mehr als 60 Hochschulen und Instituten des Landes solche Schnellkurse angeboten.

Unterrichtsforschung und Austausch

Um die Entwicklung des Chinesischunterrichts für Ausländer zu fördern, wurde im Juni 1983 in Beijing die Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache als Untergesellschaft der Chinesischen Gesellschaft für Erziehung gegründet. Ihr Ziel ist es, eine Verbindung zwischen allen Lehrkräften des Landes zu schaffen, um so den akademischen Austausch zu fördern, das Niveau der Lehrtätigkeit und diese neu entstandene Wissenschaft — Unterricht für Ausländer — weiter zu entwickeln. Seit der Gründung dieser Forschungsgesellschaft wurden schon oft akademische Symposien abgehalten und Zeitschriften mit Sitzungsberichten veröffentlicht. Darüber hinaus bemüht man sich um weitere Kontakte mit verschiedenen akademischen Organisationen und berühmten Gelehrten der Bundesrepublik Deutschland, Singapurs, Italiens, Amerikas, Australiens u. a. Staaten. Bisher wurden in Zusammenarbeit mit amerikanischen Fachleuten einige Bücher wie z. B. „Statistik der Satzformen in gebräuchlichen chinesischen Lehrbüchern“, „Vergleichende Forschung der chinesischen und englischen Sprache“, „Prüfungsgestaltung der chinesischen Sprechfertigkeit“ und „Komplexe Hörübungen der chinesischen Sprache“ herausgegeben. Im November 1984 wurde das Forschungsinstitut für Sprachenunterricht im Beijinger Spracheninstitut errichtet, das die erste Institution war, die sich mit der Forschung auf dem Gebiet des Chinesischunterrichts für Ausländer beschäftigte. Nach der Gründung wurde von der Institution eine Statistik und Analyse



Sie üben chinesische Kalligraphie



Foto: Jung Ruihin

Beim Unterricht

Foto: Jung Ruihin

über die gebräuchlichsten chinesischen Wörter und Redewendungen erstellt, die wieder eine Wissenslücke auf dem Gebiet der Sprachenuntersuchung unseres Landes gefüllt hat. Auf Wunsch der Ausländer, die Chinesisch lernen wollen und dringend chinesische Lehrmaterialien benötigen, wurde im März 1985 der Beijinger Spracheninstituts-Verlag gegründet, dessen Hauptaufgabe es ist, chinesische Lehrbücher, Nachschlagewerke und entsprechende Lesestoffe für Ausländer herauszugeben. Das erste Buch „Gebräuchliche Wörter und Redewendungen“ ist jetzt schon veröffentlicht worden; die Auflage beträgt 120 000 Stück. Hinzu kommen noch andere Verlage: zum Beispiel hat der Beijinger Verlag für fremdsprachige Literatur in den letzten Jahren bereits einige Lehrmaterialien für Ausländer herausgegeben und der Verlag „China im Aufbau“ hat in Zusammenarbeit mit dem Beijinger Spracheninstitut „Chinesische Gespräche“ auf Schallplatte aufgenommen. Im Juni dieses Jahres haben sie wieder ein neues Buch „Chinesisch in 24 Stunden“ herausgegeben.

In den letzten Jahren sind Austausch und Zusammenarbeit im Bereich des Chinesischunterrichts für Ausländer mit jedem Tag häufiger geworden. Viele chinesische Delega-

tionen wurden nach Australien, Amerika, Japan und in andere Länder geschickt. Im November 1984 fuhr auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland e. V. eine Delegation, bestehend aus Mitgliedern des Beijinger Spracheninstituts und der chinesischen Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache in die Bundesrepublik Deutschland. Diese Delegation hatte während ihres Besuches das Institut für angewandte Sprachen der Universität Mainz und andere Institute, Abteilungen sowie chinesische Zentren besucht. Die Delegierten haben mit den dortigen chinesischen Lehrern und Sinologen Kontakte aufgenommen. Außerdem haben sie auf Einladung am dritten bundesdeutschen Symposium „Moderner Chinesischunterricht“ teilgenommen. Die Chinesischlehrenden haben voller Leidenschaft über ihre Unterrichtserfahrungen und ihre Forschungsarbeiten erzählt. Die Delegation hat bei dieser Gelegenheit auch viele Fragen, die von Interesse waren, beantwortet. Danach wurden noch die vom Beijinger Spracheninstitut herausgegebenen Diaserien „Besichtigung Beijings“ und „Sehen, Hören und Sprechen“ gezeigt, was großen Anklang und Beifall bei allen Anwesenden fand.

Neue Information

Zwar wurden die Lehrmethoden des Chinesischunterrichts für Ausländer in der VR China in den letzten Jahren enorm verbessert, aber im Vergleich zu den Ländern, in denen man schon lange die Muttersprache als Fremdsprache an Ausländer vermittelt, ist unser Land auf diesem Gebiet noch recht rückständig, was der heutigen Wirkung und Position Chinas in der Welt nicht entspricht. Um den internationalen akademischen Austausch zu verstärken und die Verbesserung der Methoden des Chinesischunterrichts für Ausländer im In- und Ausland zu fördern, veranstaltete die Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache und das Beijinger Spracheninstitut im August 1985 in Beijing das erste internationale Symposium zum Thema „Moderner Chinesischunterricht“. In- und ausländische Chinesischexperten und Gelehrte haben auf dem Symposium theoretische und praktische Erfahrungen ausgetauscht. Etwa 250 bekannte Sinologen, Linguisten sowie Professoren aus zwanzig Ländern waren auf diesem Symposium vertreten. Das war das erste internationale Zusammentreffen zum Thema „Moderner Chinesischunterricht“. Das wird wohl die Entwicklung der Unterrichtsmethoden des Chinesischunterrichts für Ausländer in der VR China fördern und weltweite Verbreitung der chinesischen Sprache beschleunigen!

Wörterbuch als erste Lizenzausgabe Chinas

HEIDELBERG Um chinesische Wörterbücher in Deutschland leichter greifbar zu machen, regte die »Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik« an, den Versuch zu wagen, diesbezüglich ein Lizenzabkommen mit der Volksrepublik China zu erreichen. Nach rund eineinhalbjährigen Verhandlungen konnte der Julius Groos Verlag in Heidelberg einen Lizenzvertrag mit einem der chinesischen Fremdsprachenverlage abschließen. Als erstes Ergebnis ist soeben das »Collocational Dictionary of Common Chinese Verbs« von Wang Yannong und Jiao Panyong erschienen. Damit konnte erstmals ein sprachwissenschaftlicher Verlag einen Vertrag mit einem chinesischen Partner schließen

und eine Basis für weitere gemeinsame Projekte schaffen. Geplant sind ferner: ein Wörterbuch chinesischer Verbkomplemente, ein Kollokationswörterbuch der chinesischen Substantive und Adjektive sowie ein Grundlehrgang der chinesischen Sprache, der in enger Zusammenarbeit zwischen deutschen und chinesischen Fachleuten erstellt wird.

Börsenblatt des deutschen

Buchhandels 79/4. 10. 85

Beijing Rundschau Nr. 38/24. 9. 85

Die chinesische Sprache wird in der Welt populärer

— Bericht über das erste internationale Symposium über die chinesische Sprache

Von unserer Korrespondentin
Wei Limin

Im Frühjahr 1985 kam ein 20-jähriger junger Mann aus Tirol nach Wien. Jeder wunderte sich, daß er die chinesische Sprache studieren wollte. Glücklicherweise half ihm ein Chinese an der Universität Wien beim Studium. Otto Ladstätter — so hieß dieser junge Mann — war damals der einzige Sinologiestudent in Österreich.

32 Jahre sind seitdem vergangen. Professor Otto Ladstätter, jetzt Leiter des Instituts für Chinesische Sprache an der Universität Wien, war sehr bewegt, als er sich an diese Geschichte erinnerte. Er meinte, im Vergleich zu den 50er Jahren seien die Studien-

bedingungen in der Sinologie heute viel besser.

Das stimmt. In über 50 Ländern und Gebieten gibt es an den Hochschulen Abteilungen oder Fakultäten für die chinesische Sprache. In einigen Ländern ist sogar in manchen Grund- und Mittelschulen die chinesische Sprache ein Unterrichtsfach geworden. Und in China wird in über 60 Hochschulen und Universitäten Chinesischunterricht für Ausländer erteilt.

Mit der Erhöhung des Ansehens Chinas in der Welt und der Öffnungspolitik nach außen ist auch der Chinesischunterricht weltweit in einer raschen Entwicklung. In der Vergangenheit war es für Sinologen in vielen Ländern sehr schwierig, einen

adäquaten Arbeitsplatz zu finden. Viele Menschen studierten Chinesisch, weil sie die alte Kultur Chinas kennenlernen wollten und neugierig auf den geheimnisvollen Osten waren. Heute ist es vielen Ländern klar geworden, wie viele Möglichkeiten aus den kulturellen und wirtschaftlichen Verbindungen mit China erwachsen. Aber es mangelt an Fachleuten für die chinesische Sprache.

Die Entwicklung des Chinesischunterrichts stellt die Experten, Gelehrten und Lehrer vor die Frage, wie man mehr Studenten aufnehmen, die Qualität des Unterrichts erhöhen, Lehrer ausbilden und die Methode des Unterrichts verbessern kann. Welche Lehrmaterialien sollen zusammengestellt werden, und wie kön-

nen internationale Verbindungen besser werden? All dies sind die gängigen Probleme.

Gerade vor diesem Hintergrund waren bei dem ersten internationalen Symposium über die chinesische Sprache mehr als 260 Vertreter aus Australien, Österreich, Belgien, Bulgarien, der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik, Dänemark, Frankreich, der Tschechoslowakei, der Bundesrepublik Deutschland, Malaysia, den USA, der Deutschen Demokratischen Republik, Japan, Thailand, Singapur, Neuseeland, Italien, Indonesien, Großbritannien und China sowie Hongkong vertreten.

Wachsendes Interesse

Eines Tages vor drei Jahren war der Hörsaal zu Semesterbeginn brechend voll, als Herr Masaru Koshimizu, Professor an der Fremdsprachenhochschule in Tokio, eintrat. 430 Studenten wollten am Chinesischunterricht teilnehmen. Auch andere Chinesischlehrer sagten, die Zahl ihrer Studenten habe drastisch um 100 bis 200 zugenommen. Auf diesen unerwarteten Zustrom konnten die Lehrer nicht schnell genug reagieren. Herr Masaru Koshimizu sagte: „In jenem Semester hatte ich über 400 Studenten.“

Von 1975 bis 1983 leitete Herr Masaru Koshimizu die Fernsehsendung „Forum über die chinesische Sprache“. Er sagte, in den letzten Jahren würden in Japan immer mehr Menschen die chinesische Sprache lernen. An den Hochschulen studieren über 100 000 Studenten Chinesisch. Über Fernseh- und Rundfunkkurse lernen schon über eine Million. Jeden Monat werden über 100 000 Exemplare der Lehrbücher verkauft, die von Herrn Masaru Koshimizu zusammengestellt wurden.

Er sagte, seit 1983 veranstalte die Japanisch-Chinesische Freund-

schaftsgesellschaft jährlich einen nationalen Vortragswettbewerb über die chinesische Sprache. Die Zahl der Teilnehmer sei wesentlich größer als bei allen anderen Fremdsprachen. Herr Masaru Koshimizu, der der Jury vorsteht, sagte, besonders bemerkenswert sei es, daß unter den Teilnehmern an diesem Vortrag die Hausfrauen den höchsten Anteil hätten und sie ausgezeichnet redeten.

Frau Sandra Mantić von dem Institut für Orientalistik in Mailand sagte mit Stolz, Italien sei das erste Land im Westen gewesen, das die chinesische Sprache verbreitet hätte. Schon in der Yuan-Dynastie Chinas (1271-1368) haben Italiener Chinesisch gelernt. „Seit den 70er Jahren studieren mehr und mehr Menschen die chinesische Sprache“, fügte sie hinzu.

Michael Sawyer, Dekan der Fakultät für moderne Sprachen an der Hochschule von Canberra und Vorsitzender der australischen Gesellschaft der Lehrer für die chinesische Sprache, sagte, in acht Universitäten und zwei Hochschulen Australiens werde chinesischer Sprachunterricht er-

teilt. Und in Richmond werde in zwei Grundschulen Chinesisch als Unterrichtsfach eingerichtet.

Peter Kupfer und Anton Lachner, Vorsitzender und Vizevorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der BRD/Berlin“ waren auf diesem Symposium sehr aktiv. Ihr Chinesischunterricht in der Bundesrepublik ist ausgezeichnet. Ihre Gesellschaft veranstaltete bereits drei Foren. Im Dezember 1984 beteiligten sich 51 Vertreter aus verschiedenen Hochschulen, Volkshochschulen, Mittelschulen und anderen Institutionen, die Chinesischkurse abhalten, an ihrem Forum. Um Erfahrungen über den Chinesischunterricht auszutauschen, geben sie die Zeitschrift „Chun“ heraus.

In den USA wird an 186 Hochschulen und Universitäten Chinesischunterricht erteilt, an dem über 10 000 Studenten teilnehmen. Auch in Frankreich, Großbritannien und Kanada hat der Chinesischunterricht eine beträchtliche Gestalt angenommen. In Südkorea haben 130 Spezialisten der chinesischen Sprache das größte Wörterbuch der chinesischen Sprache der Welt zusam-

Das Symposium tagt



mengestellt, wozu sie 10 Jahre brauchten und 810 000 US-Dollar aufwendeten. In Singapur wird seit den 70er Jahren Hochchinesisch verbreitet und Pinyin, das phonetische Alphabet für die chinesische Sprache, verwendet. Frau Lin Shan aus Singapur sagte, sie erhalte täglich telefonische Anfragen von Direktoren aus großen Gesellschaften, wie sie so schnell wie möglich die chinesische Sprache erlernen könnten.

Akademischer Austausch

Die chinesische Sprache wird als eine der schwierigsten Sprachen betrachtet. Aber die ausländischen Teilnehmer an diesem Symposium sprachen fließend Chinesisch. Es wurde nur Chinesisch gesprochen. Frau Helen T. Lin von dem Wellesley-College in den USA sagte erregt: „Ich habe mehrmals an internationalen Symposien teilgenommen und diejenigen bewundert, die französisch und spanisch sprechen können. Ich habe immer davon geträumt, daß China einmal ein internationales Symposium über die chinesische Sprache mit Chinesisch als Arbeitssprache veranstalten würde. Dieser Tag ist endlich gekommen.“

Auf dem Symposium wurden 180 Referate gehalten, die alle auf Chinesisch verfaßt oder vorgelesen wurden. Sie betrafen die Erfahrungen der Teilnehmer oder ihrer Hochschulen im Chinesischunterricht und die Besonderheiten des Fachs Chinesisch als Fremdsprache.

Einige Teilnehmer meinten, daß besseres Lehrmaterial, insbesondere Kassetten und Videofilme, dringend nötig seien. Professor William H. Baxter von der Michigan-Universität in den USA scherzte über die herkömmlichen Lehrmaterialien: „Beim Chinesischunterricht habe ich zuerst das Wort ‚Proletariat‘ und viel



Gruppendiskussion

später erst das Wort ‚Toilette‘ gelernt.“

Fast alle Teilnehmer haben ihr eigenes Lehrmaterial auf dem Symposium vorgestellt. Davon wurde das Konversations-Lehrbuch „Gespräche über China“, das gemeinsam von der Beijing-Universität, der Beijinger Pädagogischen Hochschule, dem Beijinger Spracheninstitut und einer amerikanischen Hochschule gemeinsam zusammengestellt wurde, am meisten begrüßt.

Professor Timothy Light, Dekan der Fakultät für orientalische Sprachen und Kulturen an der amerikanischen Columbia-Universität, sagte, Chinesisch sei so schwer zu lernen, daß viele amerikanischen Studenten große Schwierigkeiten hätten. Die Universität habe deshalb ein „50 cm dickes“ Lehrbuch mit Kassetten zusammengestellt, wie er scherzhaft meinte.

In Singapur, wo 76 % der Bevölkerung Chinesisch sprechen, müssen die Grundschüler bereits in der ersten Klas-

se Englisch und Chinesisch lernen. Daher wurden von einer Gruppe des Bildungsministeriums 1974 Lehrmaterialien erarbeitet, die noch durch Videofilme unterstützt werden.

Das Hauptthema vieler Referate war die sprachwissenschaftliche Untersuchung des Chinesischunterrichts und die durch den Einfluß der jeweiligen Muttersprache bedingten Besonderheiten. Masaru Koshimizu äußerte zu den Schwierigkeiten der Japaner beim Chinesisch-Lernen, die Japaner betrachteten es im allgemeinen als ihren Vorteil, daß sie bereits die chinesische Schrift kennen. Doch sei dies tatsächlich oft ein Hindernis, weil die von ihnen benutzte chinesische Schrift sich sowohl phonetisch als auch sinngemäß vom Chinesischen unterscheidet. Man müsse daher in Zukunft beim Verfassen von Lehrbüchern und im Unterricht den Unterschieden in der Verwendung der chinesischen Schriftzeichen Rechnung tragen.

In seinem Bericht „Zwei Probleme beim Chinesischunterricht

in Japan" sagte Keiichi Itoh von der Tokio-Universität: „Jedes Land sollte selbst die geeigneten Methoden für den Unterricht erarbeiten. Wir Japaner sollten die für uns passenden Lehrmethoden schaffen.“

Duanmu Xiqi von der australischen Monash-Universität analysierte die Schwierigkeiten der englischsprachigen Studenten beim chinesischen Satzbau. Er meinte, die Studenten hätten mit der Position des Adverbs die größten Probleme, und er habe einige Regeln dafür aufgestellt.

Die Sinologen diskutierten auch die Verwendung von modernen Lehrmitteln. Der 72jährige Sinologieprofessor aus den USA, Wang Fangyu, meinte in seinem Bericht „Über die Verwendung von Computern im Chinesischunterricht“, daß bei dem Chinesischunterricht per Computer noch Fernseher und Kassettenrecorder benötigt würden und es bei der Satzbildung noch Probleme gebe, wenn auch der gegenwärtig benutzte Computer eine relativ große Kapazität habe.

Er sagte, weltweit gebe es von Generation zu Generation größere Fortschritte im Chinesischunterricht. Vor vielen Jahren noch hätten ausländische Sinologiestudenten mit Ausnahme derjenigen, die in China aufgewachsen waren, größtenteils nicht Chinesisch sprechen, sondern nur lesen können. Die nächste Generation von Sinologiestudenten hätte die Sprache schon wesentlich besser beherrscht, aber es mangelte ihnen noch an sprachwissenschaftlichen Kenntnissen. Die heutigen jungen Sinologen dagegen seien gute Sprachwissenschaftler.

Auf die Unterschiede des Chinesischunterrichts zwischen Taiwan und dem Festland befragt, sagte Wang: „Der Unterricht ist auf Taiwan lebendiger, während auf dem Festland mehr theoretische

Kenntnisse vermittelt werden.“

Ein weiteres Thema, das großes Interesse bei den Teilnehmern weckte, war die Leistungskontrolle. Liu Xun aus dem Beijinger Spracheninstitut berichtete über die Zusammenstellung von Prüfungsthemen in ihrem Institut und die ersten Versuche.

Li Yingzhe, Dekan der Fakultät für orientalische und westliche Sprachen an der amerikanischen Universität von Hawaii, stellte die amerikanischen Kriterien zur Beurteilung der Beherrschung der chinesischen Sprache vor. Er sagte, das Sprachniveau eines Menschen in einer Fremdsprache zeige sich darin, wie gut er über verschiedene Themen bei verschiedenen Gelegenheiten sprechen könne, und sei am besten, wenn er seine Gedanken klar und verständlich darlegen könne.

Der britische Vertreter Bill Jenner sprach seine Hoffnung aus, daß das Beijinger Spracheninstitut autoritative Prüfungsthemen ausarbeiten werde. Liu Xun sagte, diese Aufgabe könne innerhalb von ein bis zwei Jahren geleistet werden.

Die berühmten Sprachwissenschaftler Wang Li und Lü Shuxiang sowie über hundert chinesische Dozenten nahmen an diesem Symposium teil und vermittelten ihre wertvollen Erfahrungen.

Die Erfolge des Beijinger Spracheninstituts, das seit Anfang der 50er Jahre ausländischen Studenten Chinesischunterricht erteilt und Chinesischkurse in der Welt fördert, wurden von allen Teilnehmern geschätzt.

Etwa 1000 ausländische Studenten studieren heute in diesem Institut Chinesisch. In den letzten Jahren stellten die Lehrer etwa 300 Lehrbücher, Lektüren und Wörterbücher zusammen, die je-

doch wegen der Vertriebschwierigkeiten im Ausland kaum zu bekommen sind.

Vorschläge

„Ich sehe hier keine Staatsgrenzen und habe das Gefühl, daß wir alle Angehörige einer Familie sind. Wir sind nicht als Vertreter irgendeines Landes hier, sondern wir sind Vertreter der Sache für den Chinesischunterricht. Ich hoffe, daß wir ein Zentrum haben werden, wo wir uns oft treffen können“, sagte Wang Youshu aus den USA.

Die Teilnehmer schlugen einstimmig vor, so schnell wie möglich einen weltweiten Verband der Chinesischlehrer oder eine internationale Forschungsgesellschaft für Chinesischunterricht zu gründen. Die „Forschungsgesellschaft für den Chinesischunterricht für Ausländer“ bei der Chinesischen Gesellschaft für Bildung und das Beijinger Spracheninstitut haben den Auftrag aller Teilnehmer angenommen und werden sich bemühen, diesen Vorschlag so schnell wie möglich in die Tat umzusetzen.

Ein anderer dringender Wunsch der Teilnehmer ist ein Zentrum für die Ausbildung der Chinesischlehrer und eine baldige Zusammenstellung von Lehrstoffen für verschiedene Klassen. Vertreter aus der Bundesrepublik Deutschland, den USA und Singapur sowie Hongkong haben bereits den Wunsch bekundet, gemeinsam mit dem Beijinger Spracheninstitut die den Gegebenheiten ihres Landes oder Gebietes entsprechenden Lehrstoffe zusammenzustellen.

Auf die Bitte der Vertreter hin plant das Beijinger Spracheninstitut ein Chinesisch-Informationszentrum zu errichten, um den Chinesischlehrern aller Länder so schnell wie möglich Informationen und Daten zukommen zu lassen. □

Eindrücke von einer Studienreise durch die VR China

Unser Autor Prof. Dr. sc. Klaus Kaden ist Leiter der Abteilung Sprache und Kultur Chinas an der Sektion Asienwissenschaften. Von Anfang August bis Mitte Oktober 1985 führte ihn eine Kongreß- und

Studienreise in die Volksrepublik China, wo er sich in mehreren Städten an Universitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen mit dem neusten Stand von Forschung und Lehre auf dem

Gebiet der chinesischen Sprache vertraut machen konnte. In einer Artikelfolge berichtet er über seine Erlebnisse.

Chinesisch als Fremdsprache

Zum fünften Mal fliege ich in die Volksrepublik China. Das erste Mal war ich 1966 hier, in der schrecklichen Zeit kurz nach dem Beginn der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“, das letzte Mal im Mai 1979, als man daranging, endgültig mit dem Chaos der „verlorenen zehn Jahre“ (1966–1976) aufzuräumen und die Lage wieder zu normalisieren und zu stabilisieren, um den Aufbau des Sozialismus fortsetzen zu können.

Nicht Dolmetschen ist dieses Mal mein Auftrag, wie sonst bisher immer, sondern wissenschaftliche Arbeit. Meine erste Aufgabe ist die Teilnahme am „Ersten Internationalen Symposium für Chinesischunterricht“, das vom 13.–17. August 1985 im „Hotel an den Duftbergen“, einem vor wenigen Jahren erbauten Luxusdomizil im nordwestlichen Peking Außenbezirk stattfindet.

In den letzten fünf Jahren ist die internationale Bedeutung der chinesischen Sprache erheblich gewachsen. Das hängt zusammen mit der Aufstellung anspruchsvoller Pläne für den weiteren Aufbau des Landes bis zum Jahre 2000 und darüber hinaus, für die entschiedene Erhöhung des Lebensstandards und des kulturellen Niveaus des chinesischen Volkes. Die Politik der Öffnung nach außen, die Errichtung von Wirtschaftsbeziehungen, die Förderung des Handels und des Kultur- und Wissensaustausches bewirkte überall in der Welt auch eine verstärkte Beschäftigung mit der Sprache Chinas. Gleichzeitig mit einer sprunghaften Erhöhung der Studentenzahlen, vor allem in der UdSSR, den USA, der BRD, Frankreich, England, Japan usw., verstärkte sich auch die Forderung nach Ausbildungsplätzen für Ausländer, die in China die Sprache erlernen wollen. Wie vom Vorsitzenden des Sympo-



Teilnehmer am internationalen Symposium. In der vorderen Reihe sitzt Prof. Kaden (3. v. r.)

über 50 Staaten und Gebieten sind an Hochschulen Chinesischkurse eingerichtet, wobei die Zahl der aufgenommenen Studenten in einigen Ländern die Zahl der Englischstudenten bereits erreicht oder sogar überschritten haben soll. In der Sowjetunion, der BRD, Frankreich, Japan und anderen Ländern wird Chinesisch auch an Oberschulen unterrichtet, und nicht wenige Menschen lernen in Rundfunk- oder Fernsehkursen diese Sprache.

Ich registriere mit Aufmerksamkeit die Worte des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses Prof. Zhou Gucheng, der in seiner offiziell-

len Begrüßungsansprache hervorhebt, daß die chinesische Sprache eine Rolle im Kampf gegen den Krieg, für die Förderung von Freundschaft und Frieden zwischen den Völkern spielen müsse.

An dem Symposium nahmen über 260 Chinesischlehrer und Sprachwissenschaftler aus der VR China und 19 weiteren Ländern teil.

Das Symposium, das größte seiner Art bisher, bot eine einmalige Gelegenheit, sich mit den neusten Formen und Methoden der Vermittlung der

chinesischen Sprache an Ausländer, eines relativ neuen Faches, bekanntzumachen und nahezu alle berühmten Linguisten der VR China und Chinesischexperten anderer Länder kennenzulernen.

Die Atmosphäre war von Höflichkeit, Gleichberechtigung und dem Willen zur gegenseitigen Verständigung geprägt. Einen entscheidenden Anteil daran hatten die chinesischen Genossen, die mit Unterstützung höchster staatlicher Stellen eine in allen Belangen perfekte Konferenz organisierten. Der Abschied von vielen neuen Freunden und der Umzug in die Peking University fielen schwer. Prof. Dr. Klaus Kaden

Neues Sprachenangebot ab August 1985

Unterricht in Chinesisch, Japanisch, Arabisch, Portugiesisch und Italienisch. Ein erweitertes Fremdsprachenangebot an Hamburger Schulen soll die Attraktivität der Hamburger Schulen stärken. Das beschloß der Senat am 18. 9. 1984 auf Vorschlag von Senator Grolle. Einige Fremdsprachen, die für den modernen Welthandel besondere Bedeutung haben, sollen Einzug halten in den Schulunterricht.

Nun ist es soweit: Ab 1. 8. 1985 können Hamburger Schüler Chinesisch, Japanisch, Arabisch, Portugiesisch und Italienisch in der Schule lernen. Folgende Möglichkeiten des zusätzlichen Fremdsprachenunterrichts werden eröffnet:

— Chinesisch wird in den Mittelstufen der Jahrschule und des Walddorfer-Gymnasiums und in der Oberstufe des Christianaums unterrichtet.

— Japanischunterricht: ist vorgesehen in der Mittelstufe des Helene-Lange-Gymnasiums, im Gymnasium Willhöden und in der Kaufmännischen Berufsschule für den Außenhandel.

— Arabisch kann in der Oberstufe der Klosterschule gelernt werden.

— Portugiesisch wird in der Mittelstufe des Gymnasiums Sinstorf, in der Oberstufe des Ernst-Schlee-Gymnasiums in Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Hochrad, in der Kaufmännischen Berufsschule für das Kreditgewerbe und

Informationen, Amt für Schule/Hamburg, Nr. 4 (18.4.85)

Positives Bild von China in deutschen Schulbüchern

Berlin (dpa)

Bundesdeutsche Schulbücher vermitteln ein ausgesprochen freundliches China-Bild, das inhaltlich allerdings weitgehend überholt ist. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung von 17 Erdkundebüchern aus acht Bundesländern, die der Würzburger Professor Dieter Böhn vorgenommen hat und die er auf dem 45. Deutschen Geographentag in Berlin vorstellte. Die jeweilige Entwicklung Chinas werde immer positiv dargestellt, sagte Böhn, egal ob es sich um den „Großen Sprung nach vorn“ nach dem Bürgerkrieg, die Kulturrevolution in den siebziger Jahren oder die jetzt eingeleiteten „vier Modernisierungen“ handelt. Bewundernd werde davon gesprochen, daß das Elend der Bevölkerung beseitigt worden sei, der Fortschritt offensichtlich sei und es eine weitgehende Identität zwischen Herrscher und Beherrschten gebe. Allerdings hinkten die Schulbücher immer hinter der neusten Wendung der chinesischen Innenpolitik hinterher, da die Bücher sieben bis acht Jahre lang benutzt werden müßten.

Süddeutsche Zeitung 4.10.85

in der Fremdsprachenschule unterrichtet.

— Italienischunterricht wird in den Mittelstufen des Gymnasiums Uhlenhorst-Barmbek und des Gymnasiums Lerchenfeld, in der Oberstufe der Heinrich-Hertz-Schule, in der Kaufmännischen Berufsschule für den Außenhandel und in der Fremdsprachenschule erteilt.

Der Unterricht in diesen Fremdsprachen beginnt auf der Oberstufe mit fünf Wochenstunden, auf der Mittelstufe und in den beruflichen Schulen mit zwei bis drei Wochenstunden. Den Unterricht erteilen Lehrer, die entweder eine Lehramtsprüfung in der betreffenden Fremdsprache abgelegt haben oder die sich durch längerfristigen Auslandsaufenthalt mit dem Ergebnis hinreichender Sprachkompetenz in der betreffenden Fremdsprache qualifiziert haben. Für den Unterricht in Chinesisch und Japanisch stehen in Hamburg lebende Japaner und Chinesen zur Verfügung, die aufgrund ihrer Ausbildung, ihrer bisherigen Tätigkeit und ihrer Deutschkenntnisse über die erforderlichen Fähigkeiten verfügen; dies gilt auch für einen Ägypter, der Unterricht in Arabisch erteilen soll. Die Auswahl der Lehrer trifft die Behörde für Schule und Berufsbildung. Die geplanten Maßnahmen des Senats und der Behörde setzen voraus, daß möglichst viele interessierte Schüler an diesem Unterricht teilnehmen. Der Unterricht ist freiwillig: Es handelt sich hierbei um ein Angebot, nicht um Pflichtunterricht.

Japanisch und Chinesisch als Wahlfächer an Gymnasien

Tgn. HANNOVER, 11. Oktober. Gymnasien in Niedersachsen sollen die Möglichkeit erhalten, Oberstufenschülern künftig auch die Unterrichtung in der japanischen und der chinesischen Sprache anzubieten. Dies hat Kultusminister Oschatz bei der Herbsttagung des Fachverbandes „Moderne Sprachen“ am Donnerstag in Hannover angekündigt. Der Minister teilte mit, er habe sein Haus angewiesen, die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Auf geeignete Japanisch- und Chinesischlehrer kann offenbar bei verschiedenen Universitäten im Lande zurückgegriffen werden. Bisher erstreckt sich das Fremdsprachenangebot — abgesehen von Englisch, Französisch, Latein und Altgriechisch — an einigen niedersächsischen Schulen noch auf die Wahlfremdsprachen Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und Russisch.

Frankfurter Allgemeine Zeitung 12.10.85

Quand le chinois s'éveillera...

LE chinois compte parmi les onze langues vivantes étrangères enseignées dans l'éducation nationale. Avec moins de 2 000 élèves et une quarantaine d'enseignants dans le secondaire, il reste ultra minoritaire et limité à quelques établissements où la personnalité d'un professeur, la pression de parents d'élèves l'ont imposé. Une langue rare ? « Non, répond M. Marc Nicolai, doyen de l'inspection générale des langues vivantes, une langue « hélas peu enseignée en France », comme le sont par exemple le russe, le japonais, l'hébreu ou le portugais. Pour sensibiliser le public et l'administration à l'importance du chinois et favoriser les recherches sur la pédagogie, des enseignants de chinois du secondaire et du supérieur ont créé l'Association française des professeurs de chinois (le Monde du 12 juillet 1984) (1). A Expolangues, l'AFPC doit présenter un tout nouveau terminal d'apprentissage de l'écriture chinoise ouvert aux 3 000 caractères existants et capable de reconnaître le graphisme de l'élève, le clavier ordinaire étant évidemment inutilisable. Cet instrument spectaculaire veut symboliser l'ouverture du chinois aux méthodes modernes d'apprentissage.

Le premier obstacle pour l'association est la réputation de « langue difficile » qui entoure le chinois. En fait, assure M. Philippe Kantor, l'un des animateurs de l'association, « les structures grammaticales sont très simples ; il n'existe pas de déclinaison et les mots sont invariables. C'est une langue très dépaysante qui fait réfléchir sur le français ». L'écriture, la prononciation et la technique gestuelle, en revanche, exigent de gros efforts mais ne découragent définitivement que 10 à 15 % des élèves du secondaire.

La Chine est à la mode, et cet engouement favorise l'ouverture de classes de chinois. A l'attirance pour

la civilisation et pour la langue elle-même se mêle chez les élèves le désir d'acquiescer un « plus », une corde supplémentaire à leur arc éventuellement utilisable dans la vie professionnelle (seule une minorité poursuit des études supérieures de langues orientales). Ce nouveau « créneau » est la grande chance des défenseurs de l'enseignement du chinois, dont l'éventuel développement dépend néanmoins d'une politique volontariste de l'éducation nationale. Depuis sa création, le CAPES de chinois a produit seulement une vingtaine de diplômés, auxquels s'ajoutent environ autant de maîtres auxiliaires. Le chinois est enseigné comme seconde langue vivante en région parisienne et dans les académies de Lyon, Bordeaux, Rouen, Rennes et Aix-Marseille. Un collège de Lyon le propose même en première langue. Pour préparer l'avenir des relations avec la Chine, l'inspection générale est favorable à la création d'une agrégation qui existe déjà en japonais depuis 1984. Les professeurs de l'AFPC, pour leur part, craignent que cette mesure ne s'accompagne de la suppression du CAPES et ne profite davantage au prestige des relations extérieures qu'à l'enseignement du secondaire.

(1) AFPC département d'études chinoises. Université de Provence, 29 avenue Robert Schuman, 13621, Aix-en-Provence.

Le Monde 1.2.85

百聞不如一見 Archi-AG den Chinesen auf der Spur

Soest. Einmal sehen ist besser als hundertmal hören! Dieses Motto realisiert die Chinesisch AG des Archigymnasiums, unter der Leitung von OStR Peter Wittke, und besucht das Museum für Ostasiatische Kunst in Köln. Neben Porzellan und anderen Gefäßen aus China, Korea, und Japan, erschlossen Malereien der Ming- und Qing-Dynastien eine der schönsten und wichtigsten Kunstform Chinas. Die chinesische Bildkunst

ist für ein richtiges Verständnis chinesischer Kultur unerlässlich. Auf den Hänge- und Handrollen, den Albumblättern und Fächerbildern spielt auch die Kalligraphie eine wichtige Rolle. Die Mitglieder der AG konnten sogar das eine oder andere Schriftzeichen wiedererkennen. Dieses Erlebnis ließ Chinesisch nicht nur „chinesisch“ erscheinen, sondern vermittelte ihnen einen Hauch von Verstehen.

Chinesisch in der Schule

Soest. Im nächsten Schuljahr, das nach den Sommerferien beginnt, startet Oberstudienrat Peter Wittke am Archigymnasium den vierten Chinesisch-Kurs. Er ist offen für die Schüler sämtlicher Soester Gymnasien und Realschulen ab Klasse neun und für alle anderen Interessenten gleich welchen Alters. Der Unterricht findet an einem Nachmittag in der Woche statt; der genaue Beginn wird noch bekanntgegeben.

Gegenwärtig wird an 16 Gymnasien in der Bundesrepublik Chinesisch unterrichtet, davon sind vier in Nordrhein-Westfalen, drei Bochumer und das Soester Archigymnasium.

Soester Anzeiger 12.4.85

Soester Anzeiger

11./12.5.85

Wolfgang Sievers bringt dem Computer Chinesisch bei

Archi-Gymnasiast konkurriert mit Wissenschaftlern

Soest/Möhnesee. (sto) Der Computer-Wettbewerb von ANZEIGER und Soester Volksbank kann Wolfgang Sievers aus Möhnesee wie gerufen der Schüler des Archigymnasiums, Jahrgangsstufe 11.2, hat sich nämlich auf ein Wissensgebiet begeben, dessen Möglichkeiten er heute nur abschätzen und dessen Grenzen er

Chinesisch. Durch seine Kenntnisse im Fachkurs Informatik (Leitung Oberstudienrat Stobbe) kam ihm jetzt die Idee, es in Kombination mit beidem zu versuchen. Chinesisch per Computer - für Soester Schulverhältnisse ein absolutes Novum.

nur ahnen kann. Wolfgang Sievers beabsichtigt eine Kombination von Computer und Chinesisch. Der Archigymnasiast lernt seit einigen Monaten in der seit drei Jahren an seiner Schule unter Leitung von Oberstudienrat Peter Wittke existierende Arbeitsgemeinschaft für ein Zeichen ist, wie man sich denken kann, beträchtlich. In derselben Zeit, in der die Eingaben erfolgen, könnte man das Zeichen mindestens zwanzigmal schneller mit der Hand schreiben. Ist aber die Eingabe erst erfolgt, arbeitet der Computer natürlich rascher als die schreibende Hand.



Tag für Tag sitzt der Archigymnasiast Wolfgang Sievers am Bildschirm, um chinesische Schriftzeichen zu programmieren. Fotos (2): Stoppe

Archi-Oberstudienrat Wittke und Mönneseeer Schüler ihre Unterstützung insoweit zugesagt, als sie nicht mit den Wettbewerbsbedingungen kollidiert. Dem Wolfgang Sievers möchte ja mit dieser Computer-Arbeit fernweitsichtig reich an dem Wettbewerb teilnehmen, der noch bis zum 18. Mai 1985 läuft.

für ein Zeichen ist, wie man sich denken kann, beträchtlich. In derselben Zeit, in der die Eingaben erfolgen, könnte man das Zeichen mindestens zwanzigmal schneller mit der Hand schreiben. Ist aber die Eingabe erst erfolgt, arbeitet der Computer natürlich rascher als die schreibende Hand. Wolfgang Sievers ist sich natürlich darüber im klaren, daß es sich bei der selbstgestalteten Aufgabe nur um einen Versuch handelt, um gegebenenmaßen allerdings um einen sehr klugen. Die Firma Jürgen Dahlhoff, die gemeinsam mit der RCS Unternehmensberatung (R. J. Rojak) auch schon den Computer-Wettbewerb von ANZEIGER/Volksbank unterstützt, stellt Wolfgang Sievers für seinen "chinesischen" Versuch dankenswerterweise die entsprechenden Geräte zur Verfügung.

Das Angebot, die größte Volkssprache der Welt lernen zu können, existiert noch nicht seit langer Zeit. In der Bundesrepublik wird erst an 22 Gymnasien dieser Stoff angeboten, so auch am Soester Archigymnasium. Da seit diesem Jahr der Kurs erstmals auch für andere Teilnehmer geöffnet worden war, schnellte die Zahl der Interessenten auf 67 hoch. Mittlerweile hat sie sich aber auf 15 eisern durchhaltende Lernende reduziert, wahrscheinlich weil die meisten frühzeitig vor den Klippen dieser Sprache kapitulierten. Schon die Aussprache der Worte bereitet den Europäisches gewöhnten Ohren an große Schwierigkeiten. Ganz zu schweigen von den unendlich vielen Schriftzeichen und der Grammatik der Sprache. Als Frau Liu Zhu Feng, der Vorname bedeutet

Ganz neue Töne im Klassenzimmer: Soester Gymnasiasten pauken nebenbei Chinesisch

Unterricht nur an vier Schulen - Auch Erwachsene drücken wieder die Schulbank

Als der Kurs im vorigen November begann, war der Klassenraum voll. 26 Schüler wollten mitmachen. Doch das Interesse ist mit der Zeit abgebrockelt. Dabei geblieben sind Evelyn Radmacher und Margrit Piepke. Obwohl die beiden ihre Schulzeit längst hinter sich haben, rückten sie noch einmal auf die Schulbank, um Chinesisch zu lernen. Ihr Motiv: Das Interesse für chinesische Kunst. Evelyn Radmacher: „Ich wollte mir nicht nur die wunderschönen Zeichen ansehen, und man versteht überhaupt nichts.“ Die Schüler, die noch nicht aufgesteckt haben, wollten „mal was ganz anderes lernen“, etwas, was im

Soest. (rr) 26 Buchstaben hat das deutsche Alphabet, rund 40 000 Schriftzeichen kennt die chinesische Sprache. Kein Wunder, daß Chinesisch in den Schulen einen schweren Stand hat. Für Jörn Schweer-Baumeister machte gerade die Menge der Zeichen den Reiz aus. Jörn gehört zu den sieben Schülern, die am Soester Archi-Gymnasium die Sprache des Ein-Milliarden-Volkes im Fernen Osten lernen. Einmal in der Woche werden anderthalb Stunden lang Vokabeln gepaukt, Schriftzeichen geübt und Texte übersetzt. Und das „nebenher“, zusätzlich zum Unterricht nachmittags in einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft.

Schullalltag nicht vorkommt. Schwierigkeiten haben die Schüler vor allem mit der Betonung. Allein das Wort „ma“ kann vier Bedeutungen haben: „Mutter“, „Pferd“, „Hanf“ oder „fluchen“, je nachdem, wie es betont wird. Raum genug für Fehler. Oder wie es die Chinesen sagen würden: „To yen to pai“, zu deutsch: „Soviel Worte, soviel Schlappen.“ „Kurze Texte werden sie übersetzen und verstehen können, wenn der Kurs im Juni zu Ende geht“, meint Peter Wittke, Lehrer am Archi-Gymnasium und Leiter der Chinesisch-

Kurse. Eine chinesische Zeitung lesen zu können, dazu reicht die rund achtmonatige Arbeitsgemeinschaft noch nicht aus. 3 000 verschiedene Schriftzeichen müßte man verstehen können.

In NRW wird Chinesisch nur an vier Schulen unterrichtet, an drei Gymnasien in Bochum und in Soest. Ziel der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesisch-Unterrichts, deren Gymnasiumsprecher Wittke ist: An ausgewählten Schulen in NRW neue Angebote zu schaffen. Seinen Beitrag will Wittke im nächsten Schuljahr leisten: Dann soll der Kurs für Schüler aller Soester Schulen ab Klasse 9 offen sein.

Westfalenpost 31.5.85

Chinesisch lernen ist recht schwer

Gäste aus Fernost im Archigymnasium - Lösung des Quiz

Soest. „Huan ying, huan ying,“ und „Ni men lu xing yu kua ma?“, Guten Tag und wie war die Reise, dieses klingt nicht nur chinesisches, es ist auch Chinesisch, daß von 15 Schülern im Chor skandiert wurde, um zwei Gäste aus dem asiatischen Land zu begrüßen. Ange-

regt durch den Artikel im letzten Wochenblatt, hatte Peter Wittke, Lehrer für Chinesisch am Archigymnasium, die beiden Gäste eingeladen, damit seine Schüler einmal die schwere Fremdsprache normalgesprochen hören konnten.



Mit großem Interesse studieren Frau Liu und Herr Chang das chinesische Lehrbuch.

Das Angebot, die größte Volkssprache der Welt lernen zu können, existiert noch nicht seit langer Zeit. In der Bundesrepublik wird erst an 22 Gymnasien dieser Stoff angeboten, so auch am Soester Archigymnasium. Da seit diesem Jahr der Kurs erstmals auch für andere Teilnehmer geöffnet worden war, schnellte die Zahl der Interessenten auf 67 hoch. Mittlerweile hat sie sich aber auf 15 eisern durchhaltende Lernende reduziert, wahrscheinlich weil die meisten frühzeitig vor den Klippen dieser Sprache kapitulierten. Schon die Aussprache der Worte bereitet den Europäisches gewöhnten Ohren an große Schwierigkeiten. Ganz zu schweigen von den unendlich vielen Schriftzeichen und der Grammatik der Sprache. Als Frau Liu Zhu Feng, der Vorname bedeutet

übrigens Bambuswind, wie die Schüler herauszufinden, eine Lektion aus dem Lehrbuch vorlas, staunten nicht nur die Anfänger, sondern auch die schon Fortgeschrittenen, sahen sie doch, wie weit ihr Weg noch ist. Mit großem Interesse verfolgten die Schüler die lebhaften Diskussionen zwischen Herrn Chang und Frau Liu, die die beste Übersetzung für die chinesischen Schriftzeichen suchten, die im letzten Wochenblatt abgebildet waren. Hier ist also die Lösung: Die Schriftzeichen in dem Kreisbogen, von rechts nach links zu lesen, bedeuten: „Gesundheit und Schönheit sind eine Gabe“, während das Zeichen darunter für Traum steht. Gewonnen haben Hanny Loo, Mönnesee, Peter Wittke, Soest, Jörn Schweer-Baumeister, Katrop und Martin Dominik, Ampen.

Weise wie ein Gelehrter

Neuer Chinesisch-Kursus am Archigymnasium

Soest. Wie bereits in dieser Zeitung angekündigt (Soester Anzeiger vom 12. 4. 85) beginnt im neuen Schuljahr am Archigymnasium ein neuer Chinesisch-Kurs. Eingeladen sind die Schüler der drei Soester Gymnasien ab Klasse 9 (also 9 und 10) und die Jahrgangsstufen 11 bis 13, ferner alle sonstigen an dieser Sprache Interessierten. Il Gelernt wird zunächst das alte Chinesisch, also Zeichen schreiben und lesen. Ziel ist, kurze Texte aus der chinesischen Geschichte lesen zu können. Das zweite Ziel ist, kleine Gespräche in modernem Chinesisch, wie es in Peking gesprochen wird, führen zu können.

Gerade in letzter Zeit ist die Weltmacht China, besonders im wirtschaftlichen Bereich, ins Gespräch gekommen und hier wiederum besonders mit der Bundesrepublik. Die Einsicht, daß Kenntnisse der chinesischen Sprache eine unumgängliche Voraussetzung für eine wirkliche Verständigung mit China sind, dürfte den Wunsch nach der Erlernung dieser Sprache begründen. Wer also Interesse an dieser wichtigen Welt-sprache hat, ist eingeladen, sich am 3. September 1985 um 15 Uhr im SV-Raum des Archigymnasiums

zu einer Vorbesprechung einzufinden. Im übrigen werden die einzelnen Gymnasien noch informiert werden.

Der abgebildete Text stellt eine Weisheit aus der Welt des großen Gelehrten des alten China, Konfuzius, dar: Tze ch'uh-men, kuh fu-mu. Tze hui-kia, kien fu-mu, d. h. Wenn der Sohn ausgeht, erbittet er Urlaub bei den Eltern. Wenn der Sohn nach Hause kehrt, stellt er sich bei den Eltern vor. - Diese Lebensregel lernen die Schüler schon in der 5. Lektion. Sie stellt den ausgeprägten Familiensinn der Chinesen dar.

見子告子
父回父出
母家母門

Auch diese Konfuzius-Weisheit lernen die Schüler des Chinesisch-Unterrichts.

Soester Anzeiger 17./18.8.85

Oberbadisches Volksblatt 8.5.85

Hebel-Gymnasium betritt Neuland

Chinesisch-Unterricht im Kurs-Angebot

Lörracher Schule heuer eins von zehn Gymnasien in der Bundesrepublik

Lörrach. - Seit nahezu drei Monaten gehört nun auch das Hebel-Gymnasium zu den kaum mehr als zehn Gymnasien in der Bundesrepublik, die in die Sprache einführen, die heute von einem Drittel der Menschheit gesprochen wird: Chinesisch. Die Gymnasien gewähren einen Einblick in diejenige Kultur, die im gesamten ostasiatischen Raum eine mindestens ebenso wichtige Rolle gespielt hat wie das antike Athen und Rom für den europäischen.

Dabei entfällt beim Erlernen des Chinesischen, was die klassischen Sprachen und auch das Französische in den Verruf gebracht hat, schwierig zu sein: der Reichtum der Formen. Das Chinesische kennt weder Konjugation noch Deklination. Und wenn die Behauptung, es verfüge über 40 000 Schriftzeichen, auch nicht ganz in den Bereich der Mythologie verwiesen werden kann, so hat sie doch nicht mehr Berechtigung als die Aussage, die durchschnittliche deutsche Hausfrau beherrsche 1000 Arten. Kartoffeln zuzubereiten, 2 500 Zeichen reichen aus zur Zeitungslektüre und sind das Lernziel, das der erfolgreiche Abgänger der Hauptschule in der Volksrepublik China erreicht haben sollte.

Trotzdem ist das Chinesische keine einfache Sprache. Es befremdet zunächst das Ohr, als Tonsprache stellt es hohe

Anforderungen an Wahrnehmung und Gedächtnis. Und die bereits erwähnte völlige Abwesenheit grammatischer Formen - das einzelne Wort ist unveränderlich und die Wortarten sind nicht an äußeren Merkmalen zu erkennen - zieht einige Schwierigkeiten auf dem Gebiet des Satzbaus nach sich. Das Erlernen des Schreibens schließlich erfordert ein langwieriges Training. Wer es aber schließlich auf die aktive Beherrschung von 2 500 Schriftzeichen bringt, der hat damit notwendigerweise noch etwas anderes erworben: die Meisterschaft der Geduld.

Für die Didaktik des modernen Fremdsprachenunterrichts stellt das Chinesische spezielle Probleme. Eine besondere Methode wird derzeit mit der Gruppe von einem Dutzend Schülern am Hebel-Gymnasium ausprobiert. Von der Überzeugung ausgehend, daß die Chinesen selber die sinnvollste Methode zur Erlernung ihrer Schrift entwickelt haben, vermittelt hier der Unterricht die Schriftzeichen in der Reihenfolge, die in der chinesischen Grundschule üblich ist. Das bedeutet nicht, daß das Gewicht vom Sprechen aufs Schreiben verlegt wird, wohl aber, daß das zunächst erlernte Vokabular nicht unmittelbar und in erster Linie dazu befähigt, sich im Ausland zu

Badische Zeitung 7.5.85

Einmalig im Lande

Chinesisch am „Hebel“

Lörrach (BZ). Das Hebel-Gymnasium ist die einzige Schule Baden-Württembergs, an der Chinesisch unterrichtet wird. Die Lörracher Schule gehört damit seit drei Monaten zu den zehn Gymnasien in der Bundesrepublik, die die fernöstliche Sprache vermitteln. „Vergleichen mit Frankreich, wo an 32 weiterführenden Schulen Chinesisch angeboten wird, davon in zweien als erste Fremdsprache, steht die Bundesrepublik vergleichsweise eher bescheiden da, dies um so mehr, als die Universitäten unseres Nachbarlandes einen eigenen Studiengang Chinesisch für das höhere Lehrfach mit abschließendem Staatsexamen anbieten.“ Elisabeth Kurz, Lehrerin am Hebel-Gymnasium, findet dies um so erstaunlicher, da die Bundesrepublik in Europa zu den wichtigsten Handelspartnern der Volksrepublik China zählt. Etwa ein Dutzend Schüler lernen Chinesisch am Hebel-Gymnasium nach der Methode, nach der die chinesischen Schriftzeichen auch an Chinas Grundschulen vermittelt werden. Von den zehn Gymnasien in der Bundesrepublik, an denen Chinesisch unterrichtet wird, nehmen Nordrhein-Westfalen mit fünf und Bayern mit drei Schulen die Spitzenplätze ein.

rechtzufinden. Es entspricht vielmehr der Welt des kleinen Grundschulers.

Angesichts der Tatsache, daß die derzeitigen Chinesisch-Lehrer am Hebel-Gymnasium in den nächsten zwei Jahren wohl kaum eine Chinareise antreten dürften, ist hierin wohl kein Nachteil zu sehen, um so weniger als die imaginäre Versetzung in ein chinesisches Klassenzimmer eher einen Lernerreiz darstellen dürfte.

Verglichen mit Frankreich, wo an 32 weiterführenden Schulen Chinesisch angeboten wird, davon in zweien als erste Fremdsprache, steht die Bundesrepublik mit zehn Gymnasien eher bescheiden da, dies um so mehr, als die Universitäten unseres Nachbarlandes einen eigenen Studiengang Chinesisch für das Höhere Lehrfach mit abschließendem Staatsexamen anbieten. Etwas Entsprechendes gibt es bei uns bis jetzt noch nicht. Das ist um so erstaunlicher, als die Bundesrepublik unter den europäischen Ländern zu den wichtigsten Handelspartnern der Volksrepublik China zählt. Und daß von den insgesamt zehn Gymnasien fünf auf Bayern, drei auf Nordrhein-Westfalen, aber nur eines auf Baden-Württemberg entfallen, ist vor dem Hintergrund der besonders intensiven Beziehungen dieses Bundeslandes zu China bedenkenswert.

Elisabeth Kurz

Gymnasium Am Rotenbühl: Einzige Schule im Saarland für Chinesisch

Saarbrücker Zeitung 22.3.85

Nǐ hǎo! — Guten Tag! Schüler öffnen sich dem „Reich der Mitte“

Saarbrücken. Jetzt, wo China schneller zu erreichen ist und seit Jahren ein euphorischer China-Boom das Interesse wachhält, diskutieren Experten darüber, ob Chinesisch nicht schon in Gymnasien unterrichtet werden sollte. In der Devise „je früher, umso besser“, stimmen die Fachleute auch völlig überein, schränken aber dennoch ein: „Nicht jeder Schüler soll Chinesisch lernen, wie zum Beispiel Französisch, aber in jungen Jahren sollte das Angebot dasein.“ Das Staatliche Saarbrücker Gymnasium Am Rotenbühl darf sich als einzige Schule im Saarland rühmen, seit September vergangenen Jahres ein solches Angebot auf freiwilliger Basis Chinesisch-Interessierten offerieren zu können.

一九八五年三月六日
四十三加五是四十八
八十一加六是八十七
六十九加十是七十九
十加十是二十
五十五加六是六十一
三百减五百是二百
五百八十六减八十六是五百
四百七十九减八是四百七十一
六百六十六减六百是六

FEHLERFREI: Rechendiktat von Desirée Rocholl.

Das Interesse bei den Schülern ist einfach riesig, erinnert sich Diplom-Pädagogin Marianne Altmeyer, die im Gymnasium Am Rotenbühl eine Chinesischklasse unterrichtet. Ursprünglich hatten sich über 100 Schüler aller Altersstufen für das Erlernen dieser Sprache gemeldet, doch nur 15 wurden für eine Klasse zugelassen.

Für die Sinologin (Sinologin ist die wissenschaftliche Erforschung der chinesischen Sprache und Literatur) Marianne Altmeyer ist es bewundernswert, „mit welchem Engagement und der gleichen Bereitwilligkeit ihre jungen Schüler zusätzlich diese Sprache des Milliardenvolkes erlernen wollen.“

Jeden Mittwoch, nach dem regulären Unterricht, feiern Florian (15), Daniel (13), Martina (17), Antje (18) und ihre übrigen Mitschüler von 13.20 bis 14.50 Uhr ihrem jüngsten Interessenszweig entgegen. Selbst wenn es dem Laien und Unterrichtsgast „spanisch“ vorkommt, ist es erstaunlich, was die Jugendlichen nach einem halben Jahr schon an chinesischen Redewendungen „auf der Planne“ haben und wie sie diese „Zeichensprache“ im Schriftbild beherrschen.

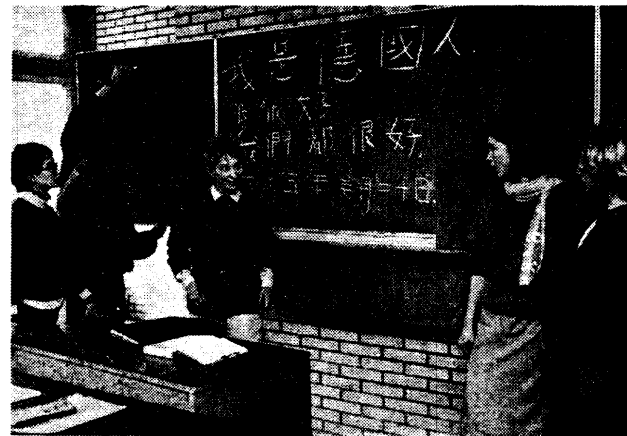
Beim Erlernen dieser Sprache, die auch eine der fünf offiziellen Sprachen der Vereinten Nationen (UNO) ist, geht es der „Vermittlerin“ Marianne Altmeyer-

er nicht darum, daß ihre Schüler Konfuzius oder die Klassiker lesen können, sondern praktische Sprachkenntnisse erwerben. „Ziel ist die klassische chinesische Hochsprache (mandarin) wie sie in Peking gesprochen wird, in Wort und Schrift (Zeichen) zu erlernen.“ Im Klartext bedeutet dies, klassisches Chinesisch und nicht die vereinfachten Zeichen, wie sie nach der Kulturrevolution durch Mao in Taiwan (Nationalchina) eingeführt wurden, stehen auf dem Lehr- und Lernprogramm.

Weshalb sie die „Milliardensprache“ lehrt, offenbart Marianne Altmeyer, die „Ihr Fach“ an den Universitäten in Saarbrücken, Hamburg, Taipei und Singapur studierte, u.a. so: „Über den Unterricht in den Gymnasien sollen die Schüler einen Einstieg bekommen. Später können sie sich dann entscheiden, ob sie Sinologie studieren oder eine andere Ausbildung machen wollen.“

Otwohl sich die Verbindungen der Bundesrepublik Deutschland mit China im Zuge der politischen Öffnung der Volksrepublik (VR) nach Westen neue Akzente bekommen haben und sich die vielfältigen Beziehungen zwischen dem „Reich der Mitte“ (so der Name der Chinesen für ihr Land, das sie für die Mitte der Welt hielten) und dem Westen indes noch weit über die in jüngster Zeit angeknüpften Wirtschafts- und Kulturbeziehungen hinausreichen, warnt die Pädagogin vor Chinesisch als einem einzigen Standbein: „Wer jedoch angesichts der Öffnung Chinas zum Westen in der Wirtschaft Fuß fassen will, muß noch eine Zusatzausbildung machen. Die Chancen, eine akademische Laufbahn einschlagen zu können, werden nach Auffassung der Wissenschaftler auch immer geringer. So sind die Berufsaussichten eines reinen, fertigen Sinologen nach seinem schwierigen Studium „wenig ermutigend.“

Vorerst aber brauchen sich die wild- und lernbegehrigen Chinesisch-Schüler



ZEICHENSPRACHE: Für die jungen „Sinologen“ (Sinologie gleich wissenschaftliche Erforschung der chinesischen Sprache und Literatur) der Diplom-Pädagogin Marianne Altmeyer absolut kein Problem. Foto: Schmidt

馬先生你女子嗎?
 我很女子, 你呢?
 我也是女子,
 你是中國人嗎?
 我不是中國人, 田先生
 是中國人,
 我是德國人。

FEHLERFREI: Schreibdiktat von Katrin Nimmessgern.

aber mit diesen Zukunftsaussichten noch nicht zu belasten. Für sie ist es die reine Freude und Lust, von ihrer Lehrerin die Besonderheit dieser Sprache und Kultur vermittelt zu bekommen. Und Marianne Altmeyer, die außerdem an der VHS in Saarbrücken Chinesisch lehrt, ist „baff und platt“ (Altmeyer) über ihre „tüchtigen Jungs und fleißigen Mädchen, die durch die Bank fehlerlose Diktate und Rechenaufgaben bis 10 000 schreiben“.

Daß ihre Schüler sich bei einer Unterhaltung mit einem Chinesen nicht mehr mit Händen und Füßen verständigen müssen, hat sich in relativ kurzer Zeit – bei ihrem Eifer und ihrer Begeisterung für dieses Fach – erübrigt. Für ein kleines Gespräch in klassischer chinesischer Sprache reicht es allemal. Auch wenn es manchmal noch „spanisch“ vorkommen soll.

Walter Koster

Zehnmal Chinesisch für deutsche Anfänger

Ni háo!	Guten Tag!
Huan-yíng huan-yíng!	Herzlich willkommen!
Qǐng shuō-de màn yí-dian!	Bitte sprechen Sie etwas langsamer!
Ni hui Dé-yú ma?	Sprechen Sie Deutsch?
Zhè-li yóu yóu-míng de fàn-diàn ma?	Gibt es hier ein gutes Restaurant?
Gan-bei!	Zum Wohl!
Xiè-xiè!	Danke
Dui-bu-qi.	Entschuldigung!
Zài jiàn!	Auf Wiedersehen!
Huan-yíng ní zài lái!	Kommen Sie bald wieder!

Am Lörbacher Hebel-Gymnasium wird Chinesisch angeboten

„Ni hao“ heißt es zu Beginn des Unterrichts

Lörbach. Im Jahr des 225. Geburtstag von Johann Peter Hebel sollte Alemannisch gepflegt werden, denkt man. Doch ausgerechnet am Hebelgymnasium in Lörbach hört man seit drei Monaten ganz neue Töne. „Mal was anderes“, lautet die Devise, und für die Schüler ist wohl die Andersartigkeit des Stoffes der Hauptanziehungspunkt ihres Interesses. Sie sind elf drei Jungen, sieben Mädchen und ein Erwachsener kommen hier zusammen, und sie lernen – Chinesisch.

Die normale Stimmfrage der Sprecher steigt merklich an. Das ungeliebte Lateinohr vernimmt melodioses Auf und Ab und eine Reihe von Zwischenwörtern, hört die freundliche Korrektur der Lehrerin und versteht – natürlich nichts. „Ni hao“ klingt eben grundstätzlich anders als „gute Nacht“.

Elisabeth Kurz hat während eines vierjährigen Lehraufent-

halts an einer Universität in Kanton Chinesisch gelernt. Einerseits um selbst nicht allzuviel zu vergessen, andererseits und vorrangig aber aus der Überzeugung der Bedeutung des Chinesischen, hat sie sich entschlossen, Schülern diese Fremdsprache anzubieten.

Chinesisch ist die meist gesprochene Sprache auf der Erde, gesprochen von einem Viertel der Weltbevölkerung. Das Hebelgymnasium schon einbezogen, gibt es knapp über ein Dutzend Gymnasien in der Bundesrepublik, die Chinesisch als Fremdsprache anbieten, vorwiegend als Arbeitsgemeinschaft oder Wahlfach. In Bayern wird seit 1982 ohne Unterbrechung Chinesischunterricht erteilt.

Schrift und Sprache sind im Chinesischen zwei Dinge. Theoretisch kann man das eine ohne das andere lernen. Rund 400 Silben machen die

Geduld und Durchhaltevermögen werden die Schüler brauchen. Darin sehen auch Sinologen und Pädagogen derzeit das größte Problem für den Chinesisch-Unterricht. Man nimmt freiwillig teil mit allen Freuden und Tücken. Das soll anders werden: Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik (Deutschland) (AFCC) nennt als ihr Hauptziel die „allgemeinere Anerkennung“ des Chinesischen als Fremdsprache, die als internationaler Bedeutung als unverzichtbare Basis für die Verständigung mit China“.

Eine Resolution zum dem Ziel, Chinesisch zum Wahlziel, möglichst zu machen, ging vor mehr als einem Jahr an der Ständige Konferenz der Kultusminister in Bonn. Und die fertige immerhin einen „Bericht zur Situation“.

Barbara Freitag

An einem Bochumer Gymnasium gehört Chinesisch seit einem halben Jahr zum Unterrichtsangebot
Zeichen-Sprache

Bochum. — (AP) Ungeöhnliche Laute dringen seit einigen Monaten jede Woche zwei Stunden lang aus einem Zimmer des Albert-Einstein-Gymnasiums in Bochum. Im Klassenraum bemühen sich rund 20 eifrige Schülerinnen und Schüler, ihrem Sprachlehrer besonders schwierige Wörter und Sätze vom Mund abzulesen und im Chor nachzusprechen. Die Wiedergabe erfolgt nicht etwa in gediegenem Englisch oder in nasalem Französisch, sondern in singendem Hochchinesisch.

Das Bochumer Einstein-Gymnasium ist eine der knapp ein Dutzend Schulen in der Bundesrepublik an denen Chinesisch gelehrt wird. Der Unterricht findet nachmittags statt, zusätzlich zum Pflichtpensum und auf freiwilliger Basis. Dass dennoch immer knapp zwei Dutzend Jungen und Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren darauf teilnehmen, freut vor allem Oberstudienrat Günther Jäger. «Die Schüler haben bisher in erstaunlichem Masse durchgehalten», lobt der Initiator des Chinesischunterrichts seine Schützlinge, die bereits seit einem halben Jahr die schwierige Fremdsprache büffeln.

«Einfach aus Neugierde, und weil es Spass macht», beteiligt sich Sandra am Chinesischunterricht. Dagegen erhofft sich einer ihrer Mitschüler Vorteile für sein späteres Berufsleben. Er will Ingenieur werden und dann «den chinesischen Markt mit Elektrogeräten erobern.»

Bis er die Verkaufsverhandlungen in der Landessprache führen kann, wird er allerdings noch einige Zeit die Schulbank drücken

müssen. Denn zumindest für die meisten Westeuropäer öffnet sich die Sprach aus dem «Reich der Mitte» erst allmählich.»

Rund 40 000 verschiedene Schriftzeichen umfasst ein chinesisches Wörterbuch. «So viele kennt jedoch nicht einmal ein chinesischer Professor», tröstet Wolf Baus, Mitarbeiter am Landesinstitut für Chinesische Sprache in Bochum und derzeitiger Chinesischlehrer am Einstein-Gymnasium. Nach seiner Erfahrung reichen 3000 Schriftzeichen aus, um eine chinesische Zeitung zu lesen. Verglichen mit den 26 Buchstaben des deutschen Alphabets ist dies immer noch eine erhebliche Anzahl. Hinzu kommt, dass jede chinesische Sprachsilbe eine festgelegte Betonung besitzt. Das kleine Wort «ma» kann zum Beispiel sowohl «Mutter», «Pferd», «Hanf» oder «fluchen» bedeuten, je nachdem, ob es in einer gleichbleibenden oder wechselnden Tonlage ausgesprochen und die Stimme gesenkt oder angehoben wird.

Trotz solcher Hürden haben die Bochumer Schüler eine gewisse «kommunikative Kompetenz», wie es im «Fachchinesisch» der Pädagogen heisst, bereits erreicht. Mit den 50 Zeichen, die sie nach halbjährigem Unterricht beherrschen, können sie chinesische Besucher in ihrer Muttersprache begrüßen, über ihre Familienverhältnisse plaudern oder sich nach dem richtigen Weg erkundigen. Daneben haben sie auch einiges Wissen über die Geschichte und Kultur Chinas erworben. Neben dem Sprachunterricht gehört die Landeskunde zum erklärten Lernziel des Bochumer Chinesischunterrichts.

Chinesisch mit Bochumer Akzent

Deutsche Schüler büffeln die schwierige fernöstliche Sprache

Ungewöhnliche Laute dringend seit einigen Monaten jede Woche zwei Stunden lang aus einem Zimmer des Albert-Einstein-Gymnasiums in Bochum. Im Klassenraum bemühen sich rund 20 eifrige Schülerinnen und Schüler, ihrem Sprachlehrer besonders schwierige Wörter und Sätze vom Mund abzulesen und im Chor nachzusprechen. Die Wiedergabe erfolgt nicht etwa in gediegenem Englisch oder in nasalem Französisch, sondern in singendem Hochchinesisch.

Das Bochumer Einstein-Gymnasium ist eine der knapp ein Dutzend Schulen in der Bundesrepublik, an denen Chinesisch gelehrt wird. Der Unterricht findet nachmittags statt, zusätzlich zum Pflichtpensum und auf freiwilliger Basis. Daß dennoch immer knapp zwei Dutzend Jungen und Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren daran teilnehmen, freut vor allem Oberstudienrat Günther Jäger.

„Einfach aus Neugierde, und weil es Spaß macht“, beteiligt sich Sandra am Chinesischunterricht. Dagegen erhofft sich einer ihrer Mitschüler Vorteile für sein späteres Berufsleben. Er will Ingenieur werden und dann „den chinesischen Markt mit Elektrogeräten erobern“. Bis er die Verkaufsverhandlungen in der Landessprache führen kann, wird er allerdings noch einige Zeit die Sprache aus dem „Reich der Mitte“ erst allmählich.

Rund 40 000 verschiedenen Schriftzeichen umfaßt ein chinesisches Wörterbuch. „So viele kennt jedoch nicht einmal ein chinesischer Professor“, tröstet Wolf Baus, Mitarbeiter am

Landesinstitut für chinesische Sprache in Bochum und derzeitiger Chinesischlehrer am Einstein-Gymnasium. Nach seiner Erfahrung reichen 3000 Schriftzeichen aus, um eine chinesische Zeitung zu lesen. Verglichen mit den 26 Buchstaben des deutschen Alphabets ist dies allerdings immer noch eine erhebliche Anzahl. Hinzu kommt, daß jede chinesische Sprachsilbe eine festgelegte Betonung besitzt. Das kleine Wort „ma“ kann zum Beispiel sowohl „Mutter“, „Pferd“, „Hanf“ oder „fluchen“ bedeuten, je nachdem, ob es in einer gleichbleibenden oder wechselnden Tonlage ausgesprochen und die Stimme gesenkt oder angehoben wird.

Trotz solcher Hürden haben die Bochumer Schüler eine gewisse „kommunikative Kompetenz“, wie es im „Fachchinesisch“ der Pädagogen heißt, bereits erreicht. Mit den 50 Zeichen, die sie nach bisher halbjährigem Unterricht beherrschen, können sie chinesische Besucher in ihrer Muttersprache begrüßen, über ihre Familienverhältnisse plaudern oder sich nach dem richtigen Weg erkundigen. Daneben haben sie auch einiges Wissen über die Geschichte und Kultur Chinas erworben.

Während in Frankreich heute bereits mehr als 3000 Gymnasiasten Chinesisch lernen, weisen die Schullehrpläne in der Bundesrepublik hier bislang noch eine Lücke auf. „Der asiatische Kulturraum kommt an unseren Schulen praktisch nicht vor“, klagt Oberstudienrat Jäger. Er hofft darauf, daß den Kultusministern angesichts der vor kurzem eingeleiteten wirtschaftlichen Öffnung Chinas dieser Mangel endlich bewußt wird. (ap)

Weser-Kurier 23.5.85

Modell für Japanisch

WINNWEILER (swz). Einen Modellversuch für Japanischunterricht an den Gymnasien soll nach einer Forderung der rheinland-pfälzischen Landesregierung die Bund-Länder-Kommission einrichten. Mehr als ein Dutzend Schulen, an denen gegenwärtig in der Bundesrepublik Japanisch unterrichtet werde, sollten bei dem Projekt zusammenarbeiten. Mit ihren Erfahrungen könnten sie Lehr- und Unterrichtsmaterialien erstellen und für die Lehrerfortbildung sorgen. In Rheinland-Pfalz wird bereits seit einigen Jahren am privaten Gymnasium Weierhof in Verbindung mit dem Staatlichen Wilhelm-Erb-Gymnasium Winnweiler (Donnersbergkreis) Japanischunterricht erteilt.

Die Rheinpfalz 26.2.86

Endlich 'mal Chinesisch

Versuch an Bochumer Schule – „Berufsvorbereitung“

Auch Chinesisch hält nun Einzug in den NRW-Schulunterricht. Bochum ist Pionier-Arena: Schüler der Jahrgangsstufen acht und neun können am Albert-Einstein-Gymnasium eine Arbeitsgemeinschaft belegen. Ansonsten sind in Sachen Chinesisch nur noch Bayern, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz am Ball. Und der Blick geht nach vorn: „Geld für weitere Kurse ist da“, heißt es im Düsseldorf-Kultusministerium.

Der Raum ist völlig überfüllt. An seiner Architektur kann es nicht liegen. Kahle Wände, langweilige Gardinen. Doch die über 60 Schüler aus ganz Bochum nehmen daran keinen Anstoß. Schon auf dem Gang murmelt einer der Sprachfans: „Heute ist wieder Chinesisch.“ – Endlich 'mal 'was Neues!

Der Kurs beginnt, und dauernd kommen Leute zu spät. Ein Fernost-Chor begrüßt sie alle. Ob es stimmt – Wort, Aussprache und Grammatik – kann wohl nur der Dozent beurteilen. Wolf Baus (42) ahnt im Unterricht zuweilen einem Dirigenten. Seine Arme fliegen, um die Schüler auch optisch auf die geforderte Tonlage einzustimmen. „Zhongguoren“: „Der Chinese“. Zungenbrecher gibt es zuhauf. 77 bundesdeutsche Journalisten fahren mit dem Fahrrad zum Bahnhof – das soll einer sein. Dr. Baus spricht's chinesisches vor und kein Zweifel: es ist einer.

Schon bald werden Zeichen geschrieben. Waren es früher reine „Bilder“, kamen

学中文



CHINESISCH LERNEN, so sagt es der Text, von oben nach unten gelesen. Als ihr erstes Zeichen lernen die Bochumer Schüler das Symbol für „Mitte“. Die Bähigkeit der Sprache wird von vielen Sinologen auch als Gefahr angesehen: „Wir betreiben schließlich keinen Zirkus“. Das Denk-Dir-'mal-ein-paar-Bilder entspreche nicht der Realität. Fotos: Uwe Ernst

später einfache und kombinierte Symbole dazu. Letztere laden zum Ratespiel ein. 'Dach' und 'Frau' erscheinen auf der Tafel. Die Vorschläge prasseln nur so: Freudenhaus, Frauenhaus, Frau unter der Haube. All' das nicht. Friede soll es vielmehr heißen. Jedesmal von neuem ein Aha-Erlebnis. Lachen, aber

auch Nachdenken. Denn gerade die zusammengesetzten Bedeutungen geben manches über die chinesische Kultur her. 'Mensch' und 'Baum' bedeutet ausruhen, 'Frau' und 'Sohn' ergibt gut.

Den Schülern gefällt es allemal. Ulrich Herber (14) vom Gymnasium am Ostring in

teressieren auch Kultur und Geschichte Chinas. Über Konfuzius habe er schon einiges gelesen, und 'rüberfahren würde er gern einmal. Auch für die Berufsvorbereitung reizt ihn das Thema: „Gerade im Bankwesen kann man mit Chinesisch sicher etwas anfangen.“

JÜRGEN FRECH

WAZ ?

赵总理赠书波恩大学

本报波恩一月二十三日电 记者英文报道：一月二十三日，在波恩大学举行的隆赠书仪式上，中国驻波恩大使范书田代表赵总理向

波恩大学校长兼赠书仪式在赠书仪式上致词说，赵总理赠送的这批书籍，是为德

德多的学习 代汉语和现代文 有的学生所。德赞扬波恩 区和中国在经、政、科、 和文化等方面取得的巨大成就 和。并祝愿两国文化交流的日益 密切。这批书籍是去年六 月赵总理访问波恩大学时所 赠的。

Guāngmíng Ribào 25.1.86

Chinesisch fördert Gedächtnis und Konzentrationsfähigkeit

Arbeitsgemeinschaft tagte in Soest – Anerkennung gefordert

Soest. (ris) „Anerkennung von Chinesisch als Unterrichtsfach an den Schulen“ heißt eine der Forderungen, die am Wochenende von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik und dem Beirat „Chinesisch an Gymnasien“ bei einer Tagung im Landesinstitut aufgestellt wurden. In NRW wird derzeit an vier Gymnasien Chinesisch gelehrt. Drei der Schulen befinden sich allein in Bochum, die vierte im Bunde ist das Archigymnasium in Soest, wo Oberstudienrat Peter Wittke die Sprache aus dem „Reich der Mitte“ schon seit Jahren in einer Arbeitsgemeinschaft vermittelt. Dieser begrüßte auch seine Kollegen zur Tagung in Soest.



Nur an 19 Schulen im Bundesgebiet – vier davon in NRW – wird derzeit Chinesischunterricht angeboten. WP-Foto: Risiken

dert die Konzentrationsfähigkeit und das Gedächtnis, sie hat darüber hinaus einen starken ästhetischen Erziehungswert“, ermuntern die Pädagogen ihre Kollegen und versuchen, sie

für das Chinesische zu begeistern. Im Herbst nächsten Jahres soll die 4. Tagung „Moderner Chinesischunterricht“ mit Gästen aus der Volksrepublik in Soest stattfinden

Westfalenpost 30.9.85



Die Lehrerin Cynthia Yun Ping Weth leitet die erste chinesische „Samstagsschule“, die jetzt in Bonn eröffnet wurde. Der Unterricht für chinesische Kinder aus Bonn und Umgegend ist als Ergänzung zum Besuch der deutschen Schulen gedacht und soll verhindern, daß die Kinder ihre Muttersprache in Deutschland verlieren – oder gar nicht erst kennenlernen. Foto dpa

Frankfurter Allgemeine Zeitung 20.9.85

Chinesische Schule in Bonn eröffnet

Restaurantbesitzer wollen Kinder mit Heimatsprache und Kultur vertraut machen

Bonn (Inw). Die erste chinesische Schule in der Bundesrepublik ist am Wochenende von einer Privatinitiative in Bonn eröffnet worden. Ziel der von Restaurantbesitzern und ihren Mitarbeitern gegründeten Ergänzungsschule ist es nach Angaben der Initiatoren vom Montag, die in der Bundesrepublik lebenden chinesischen Kinder mit heimischer Kultur vertraut zu machen. Jeden Samstag werden künftig 60 Schüler aus Bonn und Umgebung zwischen fünf und 18 Jahren in Zukunft etwas von ihrer Heimatsprache und Herkunft lernen. Viele von ihnen sprechen besser deutsch als chinesisch, da sie entweder in der

Bundesrepublik geboren oder als Kleinkind mit ihren Eltern nach Deutschland gekommen sind. Finanziert wird das Projekt durch Spenden. Die sechs Lehrer sind keine professionellen Pädagogen, sondern erteilen den Unterricht ehrenamtlich. Einer der Mitgründer, Pang Wai Pong, hofft, daß das

Bonner Beispiel, das nach seinen Angaben bislang einzigartig in der Bundesrepublik ist, Städte mit einem ähnlich hohen Anteil chinesischer Einwohner wie Hamburg und Berlin zur Nachahmung reizen wird. Ein Vertreter der chinesischen Botschaft begrüßte die Bonner Initiative.

Soester Anzeiger 10.9.85

Sprache eine Brücke zur Kultur Chinas

Pädagogen fordern Anerkennung des Faches Chinesisch

Soest. (bw) Im Landesinstitut für Schule und Weiterbildung tagte am Wochenende die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts. Engagierte Pädagogen und Experten aus dem ganzen Bundesgebiet trafen sich zu ihrer jährlichen Mitgliederversammlung. Eine fundierte Lehrerbildung sowie die Förderung des Chinesischunterrichts an den Schulen sind zwei wichtige Ziele der Arbeitsgemeinschaft.

Schon an zwanzig Gymnasien kann hierzulande die chinesische Sprache erlernt werden. Auch in Soest wird Chinesischunterricht unter der Leitung von Oberstudienrat Peter Wittke angeboten. Zur Zeit nehmen 35 Schüler der drei Soester Gymnasien und einige

Erwachsene mit großem Erfolg an diesem Sprachkurs teil.

Kenntnisse der chinesischen Sprache ermöglichen es, die Menschen des Fernen Ostens und ihre Kultur besser zu verstehen. Es sei ein Schritt zur Verbesserung der Beziehungen zweier so unterschiedlicher Mentalitäten.

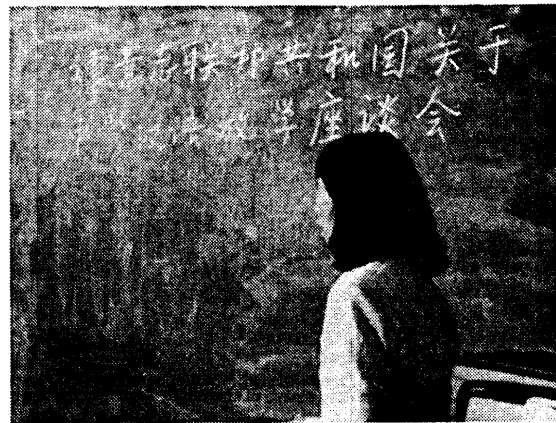
Aus dieser Überzeugung heraus fordert die Arbeitsgemeinschaft erneut die Anerkennung von Chinesisch als Unterrichtsfach.

Im Herbst nächsten Jahres werden denn auch Gäste aus der Volksrepublik China in Soest erwartet, wenn die nächste Tagung des Arbeitskreises unter dem Thema „Moderner Chinesisch-Unterricht“ startet.

联邦德国首所华侨学校开课
联邦德国第一所中文学校——波恩华侨中文学校，今年九月正式开课。该校由波恩华侨领袖魏茨泽克专门为学校题词，「扎根于本国的文化将有利于在侨居国的共同生活和双方相互学习。我对创办中文学校这种模范行动表示敬意和衷心的祝愿。」
这所学校是波恩地区的一部分华侨集资创办的，学校的行政领导和教师是义务工作，不计报酬，学生入学也不需要付费。教室由一家私立英语学校的校长迈尔夫人免费提供。目前，全校有教师六人，学生六十多人，分成四个班，每周六上课三小时，课外活动一小时。创办者

说，他们办学的目的，是要让联邦德国出生或自幼就侨居在联邦德国的华人儿童掌握中文，学习普通话，继承中国的传统和文化。
李战哲摘自《华声报》

Běijīng
Wǎnbào
17.10.85



Ausgesprochen ästhetisch anzuschauen sind die chinesischen Schriftzeichen. Wer diese Sprache erlernt, bekommt gleichzeitig einen Einblick in die Kultur des fernöstlichen Landes. Foto: Wrede

Soester Anzeiger

1.10.85

Sprachenhochschulen besiegen Partnerschaft

Vertreter des Fachbereichs Angewandte Sprachwissenschaft Germersheim in Peking – Auch Kontakte zwischen Gymnasien möglich

GERMERSHEIM / PEKING (ku). Die unverzichtbare Grundlage aller politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen beiden Völkern ist die sprachliche Verständigung. Es sollten noch mehr Deutsche noch besser Chinesisch lernen. Mit diesen Worten begrüßte der Präsident der Sprachenhochschule Beijing (Peking) und Vorsitzender der chinesischen Städtischen „Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache“ die dreiköpfige Delegation aus Germersheim und Bochum.

Auf Einladung dieser beiden Institutionen sowie einiger chinesischer Hochschulen hielten sich Professor Dr. Karl-Heinz Stoll, Dekan des Fachbereichs Angewandte Sprachwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim, Dr. Peter Kupfer, erster Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland“ (AFCh) und Chinesischdozent in Germersheim, sowie Anton Lachner, zweiter Vorsitzender der AFCh, in der Volksrepublik China auf. Die Reise diente der Information über die Entwicklung der neuen Fachrichtung „Chinesisch als Fremdsprache“ und der Intensivierung des deutsch-chinesischen Austausches auf diesem Gebiet. Zugleich war dies der Gegenbesuch zum Aufenthalt zweier Vertreter der Sprachenhochschule Beijing im November 1984 in Germersheim und an anderen Orten in der Bundesrepublik. Die Reise wurde aus Mitteln des Auswärtigen Amtes bezuschußt.

Nach der Anreise über Hongkong besuchten die Delegationsmitglieder auf dem Weg zur Hauptstadt für jeweils zwei Tage die Zhongshan-Universität im südlichen Guangzhou (Kanton), die Hangzhou-Universität in der gleichnamigen Stadt am mairischen See, die Fremdsprachenhochschule, Shanghai und die Nanjing (Nanking)-Universität. Alle vier Hochschulen haben vor kurzem eigene „Arbeitsgruppen für den Chinesischunterricht“ gebildet, die ausgerichtet sind auf den Chinesischunterricht für den deutsch-chinesischen Austausch. Wichtiges Ziel dieser Gruppen sind offizieller und privater Besuche vor Ort nicht nur über das akademische Leben und die Studienbedingungen an chinesischen Hochschulen in-

nemehr offiziell sanktioniert durch ein Memorandum des Präsidenten der Universität Mainz, Professor Dr. Klaus Beyermann, das Dekan Professor Stoll dem Präsidenten Lü zur Gegenzeichnung überbrachte. Auf dieser Grundlage wurden in Beijing mögliche Einzelmaßnahmen des Austausches in den Fachern Chinesisch und Deutsch für den Zeitraum 1986 bis 1990 vereinbart. Bereits im September werden die übrigen drei von vier Germersheimer Chinesischstudenten, die über den DAAD für ein bis zwei Jahre nach China gehen, an der Sprachenhochschule ihr Studium aufnehmen.

Neben dem erfolgreichen Abschluß der Hochschulpartnerschaft wurde in Beijing die überinstitutionelle deutsch-chinesische Zusammenarbeit im Bereich des Chinesischunterrichts zwischen der „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland“ und der „Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache“ im Rahmen eines Grundsatzabkommens und einer Vereinbarung über Materialaustausch festgelegt. Beide Organisationen wurden 1983 mit dem Ziel begründet, die Institutionen des eigenen Landes zu verbessern und die erst vor vier bis fünf Jahren eingeführte Entwicklung der selbständigen Fachdisziplin Chinesisch als Fremdsprache zu fördern. Die AFCh zählt inzwischen über sechzig Mitglieder im gesamten Bundesgebiet und steht seit ihrer Gründung in engem Kontakt mit der chinesischen Schwesterorganisation.

Die Volksrepublik erlebt zur Zeit eine beispiellose Entwicklung. Aufgrund seiner Öffnungspolitik in den letzten Jahren ist dieses Riesensland zwar unabhängig wirtschaftliche Verbindung mit dem Ausland eingegangen. Dem Austausch und der Verständigung auf dem kulturellen Sektor wurde bislang jedoch noch zu wenig Beachtung geschenkt. Dies wurde während des Besuchs immer wieder deutlich. Über-

all konnte man ein außerordentliches Interesse an direkten Kontakten mit der Bundesrepublik feststellen. So ergaben sich auf der Reise Möglichkeiten der Zusammenarbeit auch auf verschiedenen Ebenen. Zum Beispiel waren Bemühungen erfolgreich, Kooperationsprojekte zwischen deutsch und chinesischem Verlagen bezüglich des Abfassens, Verlegens, Drucks und Vertrieb von Sprachlehrmaterialen zu initiieren. Eine besondere Bedeutung dürften künftig Kontakte zwischen dem Goethe-Gymnasium in Germersheim und der Fremdsprachenmittelschule Shanghai erlangen, die von den Delegationsmitgliedern während des Aufenthalts in Shanghai geknüpft wurden und möglicherweise zu ersten deutsch-chinesischen Partnerschaften mit Gymnasien führen könnten. Die Fremdsprachenmittelschule Shanghai ist eine von zwei Schulen in China, in denen die 12 bis 18jhrigen Schüler schwerpunktmäßig in der Fremdsprache noch keine festen Verbindungen nach Deutschland gegeben habe. Sie hofft sehr, bald derartige Kontakte realisieren zu können.

Bei einem Empfang der Delegation in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Beijing begrüßte Botschafter Per Fischer ausdrücklich die während dieser Reise angeleiteten Initiativen. Er hielt es für dringend geboten, in der Heimat die Unterstützung der Bundes- und Landespolitiker für verstärkte deutsch-chinesische Kulturaustauschmaßnahmen, insbesondere im Bereich des Chinesischunterrichts zu gewinnen. Als erster deutscher Botschafter, der selbst in diesem Land aufwuchs und fließend Chinesisch spricht, hält er die Kenntnis dieser Sprache in allen Kontakten mit China für unumgänglich.

Im Mai oder Juni nächsten Jahres wird der Präsident der Sprachenhochschule Beijing Lü Bisong die Bundesrepublik besuchen und auch nach Germersheim kommen.

Die Rheinpfalz 7.9.85

懂汉语的人只占很小的一部分。同日本、美国、法国等国家搞汉语的人数比较起来，联邦德国是太少了。原因之一是我国社会上普遍对汉语的了解不足，对汉语的重要性认识不够。同一栏目中还影印颁发了北京语言学院吕必公院长就联邦德国汉语教学协会成立写给库普费尔博士的信。

学术论文是该刊的主体。第一、二期已发表论文十篇，主要有：鲁尔大学典亨豪斯教授的《现代外语教学趋向》、吕恒力先生的《交际能力听力课教材编写原则》、库普费尔博士的《汉语口语初级班及短训班的情境教学》、特里尔大学教授乔希和梅迪女士合写的《学习汉语语音的难点》、佩特拉·米勒先生的《现代汉语教学中的新型练习形式》、那一仙女女士的《会话课中图片和漫画的使用》等。此外，还发表了北京语言学院教师王耀农与北京外国语学院燕生进行汉语词汇教学的探讨》等文。

在“汉语教学一瞥”栏中该刊连续用表格形式介绍了联邦德国大学的汉语教学情况，分“机构名称”（包括地址、电话）、“师资”、“学生数量”、“从何时开始说汉语课”、“培训形式”、“每周课时数”、“考试形式”、“教学重点”、“教材”等项目，内容详尽。这不仅使联邦德国汉语教学情况一目了然，同时也方便了各校、系之间的联系与交流。

德、汉两种文字并用，是这个刊物的一个特点。比如我国学者的论文，即全用汉字，文后有德文说明，德文论文之后，则多用汉语对全文内容作概括介绍。第二期发表的语音学院院长梁的《我国对外汉语教学的情况及几个问题》一文，于中文之后，又附有德文译文。这对读者，不用说是有益的，该刊还配合信息报道及论文，刊登有关照片及图片，报刊上的有关汉界界外活动及汉语教学的报道（即“报刊反映”栏的内容），则直接影印发表。

(马树德)

联邦德国出版汉语教学专刊《春》

1985年9月30日至10月2日，在联邦德国美国益大学应用语言系系召开了有十所大学的三十五位代表参加的联邦德国“现代汉语教学讨论会”，会上作出决定：团结全国从事或热心于汉语工作的人员，成立“德意志联邦共和国汉语教学协会”，以在全国范围内开展学术交流，推动汉语及一般外语教学的理论研究，改善汉语教学的各种条件与方法，抓好收集、评论及编写教材的系统工作，加强同国外尤其是中国同行们的联系。同时还决定以该协会名义出版不定期的汉语教学通讯刊物《春》(即该会会刊)。该刊第一期已于1984年夏天出版，接着，1985年春天，又出版了第二期。

《春》设如下几个主要栏目：1. 文献；2. 学术论文；3. 汉语教学一瞥；4. 书评。此外还有有关汉语教学、汉语学习的消息报道及报刊反映等内容。

第一期的“文献”栏中，发表了德意志·库普费尔博士(汉语教学协会主席)介绍1983年的那次汉语教学讨论会的文章。文中，在讲到当前联邦德国的汉语教学情况时写道：“虽然汉语是十亿人口的母语(说英语的只有三亿五千万人)，又是联合国五种工作用语之一，但是我国汉语教学工作情况还远不理想。……在联邦德国目前大约有一千五百人学习汉语，但实际上能够掌

Yǔyán Jiàoxué yǔ Yánjū 3/1985

Chinesen lernen in Düsseldorf ihre Muttersprache Buch mit sieben Siegeln

目前,在联邦德国学习中文的人越来越多。赵总理去年访问联邦德国后,随着两国关系的发展,中文学习和汉学研究得到进一步的推动。

波恩大学校长弗赖施霍伊尔对记者说:

“赵总理去年的来访,尽管日程很紧,还是抽出时间来我们大学参观访问,并赠书给我校。这是十分令人高兴的事。”汉学教授特劳策特说,赵总理的来访把许多青年吸引到波恩大学来了。往年汉语专业每年招收三十名学生,今年入学学生增加了一倍多,达八十人。他还说,赵总理送给大学的书籍对汉学研究和现代汉语教学很有价值。这批书籍中,有不少中国著名古典和当代作家的著作。

波恩大学建于1818年,马克思曾在该校的法学系学习,著名德国诗人海涅也曾在此学习。其中文教学已有半个多世纪。从二十年代起,就设有汉学专业。目前大学有教职员工六千五百多人,学生四万。近十年来,波恩大学每年派三十名为期二年和十

名为期三至五个月的汉语专业学生到中国学习。目前在波恩大学学习、进修的中国学生有二十三人。

德国学术交流中心今年除继续派公费生外,还将派出自费生,因为已首次接到一百二十多人要求自费去中国学习中文的申请。其原因一是两国关系的发展,急需培养汉语人才;二是青年们受中国对外开放政策的吸引,学中文在青年中成为一种时髦。除波恩大学外,还有二十二所大学也设有汉语专业或汉学研究所。其中十八所大学有资格培养博士生。全国有汉学教授三十多人,科研人员及汉语教师一百多人。以汉语、汉学为主课和副课的学生在三千人以上。成立于1980年的波鸿汉语中心,是欧洲唯一由政府办的短期汉语培训中心,每年培训一百五十多人。

此外,联邦德国还有十一所大学开设汉语选修课。其中,巴伐利亚州就有五所文科中学设有中文选修课。赵紫阳总理去年在慕尼黑参观访问的圣·安娜中学,就是其中的一所。

联邦德国的中文热

本报记者 陈文奎

Guāngmíng Ribào 25.1.86

Kölner Stadtanzeiger 24.1.86



3000 neue Bücher für die Sinologen

Das Sinologische Institut der Universität Bonn hat gestern eine bemerkenswerte Bereicherung erfahren: Der Botschafter der Volksrepublik China, Guo Fengmin (Mitte), überreichte eine 3000 Bände umfassende Bücherspende. Der Direktor des Sinologischen Seminars, Professor Dr. Rolf Trauzettel (links) und Rektor Professor Kurt Fleischhauer (rechts) nahmen die Bücherspende dankend entgegen. Sie ist Teil des Gastgeschenkes des Ministerpräsidenten der VR China, Zhao Ziyang.

anlässlich seines Besuches der Bonner Uni im Juni vergangenen Jahres. Mit dieser Visite hatte der Ministerpräsident den herausragenden wissenschaftlichen Ruf des Bonner Sinologischen Seminars und die vielfältigen Kontakte zwischen den Forschern beider Länder gewürdigt. An der Bonner Uni studieren derzeit über zwanzig Studenten aus der Volksrepublik. Zwanzig Bonner Dozenten und Studenten sind zu einem Studienaufenthalt in China eingeladen.

Bild: Malsch

Sie ist so winzig, daß sie mit der Kreide kaum an die große schwarze Tafel reicht. Mit Mühe malt sie ein Viereck, murmelt leise ein „Kou“, was nichts anderes als „Mund“ bedeutet. Die sechs Jahre alte Ysang (auf Deutsch: Schatz) mit den pechschwarzen Haaren und dem verschmitzten Blick sitzt zusammen mit rund 60 Jungen und Mädchen jeden Samstag drei Stunden in der Düsseldorfer Zhong-De – sprich Schule – an kleinen Holztischen, vor sich ein Bilderbuch mit chinesischen Schriftzeichen. Die sechs- bis 16jährigen sind alle Chinesen und haben ein gemeinsames: Sie sprechen vielleicht einen der über 1000 Dialekte, können aber weder Chinesisch lesen, geschweige denn eins der über 20 000 chinesischen Symbole malen.

Denn noch eins ist für Yook Wah, Mie-Ling, Betina, und Lap Man typisch: Sie haben nie oder nur für kurze Zeit in der Volksrepublik China gelebt, sind in Freiburg oder England, in Hongkong oder Taiwan, in Neuss oder Dortmund geboren, wachsen hier seit Jahren unter Deutschen mit Deutschen auf. Sie besuchen eine deutsche Schule, sprechen allenfalls im Familienkreis Chinesisch und das recht selten. Viele Eltern besitzen Restaurants oder arbeiten in der Küche oder als Bedienung. Sie haben also wenig Zeit für ihre Kinder – und die chinesische Kultur bleibt auf der Strecke.

Mit „Chinesisch für Chinesen“ soll das anders werden: Der Anfang des Jahres in Düsseldorf gegründete „Verein zur Förderung des deutsch-chinesischen Kultur-austausches“ will China den Chinesen näherbringen. Einer der Initiatoren, der 38 Jahre alte Hin Chung Got, der die Hälfte seines Lebens in China, die andere Hälfte in Kiel und Düsseldorf gelebt hat, kennt die Probleme nur zu gut. Als Sohn eines Gastronomen landete er mit 19 Jahren, ohne ein Wort Deutsch zu können, in der Bundesrepublik, lernte die Sprache auf der Straße, ging dann auf die High School nach Hongkong, studierte Informations-Design in Kiel und war Student der Düsseldorfer Kunstakademie.

Vor zehn Jahren hat er sich mit einer Buchhandlung für chinesische Literatur, Bücher über sein Land und typisches Kunsthandwerk in Düsseldorf selbständig gemacht. In seinem Laden hält er Verbindung zu seinen Landsleuten. Die Auslands-Chinesen kennen sich ohnehin, da in Nordrhein-Westfalen nur 300 leben, davon allein in Düsseldorf rund 90. In der Landeshauptstadt gibt es schon 31 China-Restaurants.

In Gesprächen zwischen Chinesen und deutschen Freunden, die alle mal in China waren, wurde die Idee zu den Kursen geboren. Der Erfolg gibt dem jungen Verein (er ist der einzige in der Bundesrepublik mit einem solchen Angebot) schon jetzt recht: In wenigen Wochen war der Unterricht für die Jungen und Mädchen ausgebucht, Tische und Stühle reichten nicht aus. Und sie lernen nicht irgendein Chinesisch, sondern Hochchinesisch. In drei bis vier Jahren sollen sie 1200 bis 1600 gängige Schriftzeichen beherrschen. Aber zunächst müssen sich die „deutschen“ Chinesen daran gewöhnen, das Buch hinten aufzuschlagen, die Symbole von oben nach unten und von rechts nach links zu lesen.

Dann geht's los. Wie werden die Worte betont, der unverkennbare Rhythmus gefunden? Hao Li Chen, Musikstudentin und eine der drei Sprachlehrer, ruft zum Unterrichtsbeginn alle Kinder der Reihe nach auf, jedes spricht seinen Namen nach, alle begrüßen sich anschließend im Chor. Um auf den richtigen Sprechrhythmus zu kommen, klatschen sie zusätzlich auf den Tisch. Heimlich schreiben die meisten neben die Schriftzeichen mit Bleistift die chinesische Aussprache und gleich die deutsche Übersetzung hinzu.

Die hübsche Gymnasiastin Hue-Chin Lu – sie spricht akzentfrei Deutsch – hat die meisten Probleme mit der Schrift. Lili (14) und Mabel (16), in England geboren, sprechen zwar Kantonchinesisch, haben aber noch nie eines der verwirrenden Zeichen mit Tusche gemalt. Überhaupt sitzen sie zusammen mit ihrem Bruder John nur deshalb samstags auf der Holzbank, weil ihre Eltern es so wollen. Dagegen haben die Chang-Geschwister aus Neuss ihren Spaß: Der 16jährige Yook Wang träumt davon, einmal nach China zurückzugehen, dort als Übersetzer zu arbeiten.

Neben den Kursen für Kinder können in Düsseldorf erwachsene Chinesen Deutsch lernen und umgekehrt Deutsche Chinesisch. Außerdem bieten Hin Chung Got und seine Freunde zahlreiche Seminare an, darunter das Schattenspielen an der Wu-Stil. Der 84 Jahre alte Meister dieser Kunst wird im Februar nach Düsseldorf kommen, um die Verbindung zwischen Himmel und Erde, zwischen Ruhe und Bewegung zu vermitteln. Kalligraphie – die Kunst des schönen Schreibens – steht hoch im Kurs, Reispapier, Pinsel und Tusche sind ständig gefragt, Vorträge über Akkupunktur geplant, einiges zur chinesischen Kampfkunst, Malerei, Meditation,

besonderen Atemtechniken und natürlich zur Kochkunst.

In den noch nach Farbe riechenden Vereins-Räumen wird eine Küche eingerichtet und werden die Geheimnisse beispielsweise von „Dim Sum“, kleinen Spezialitäten der Provinz Guangdong, gelüftet (gefüllte Teigtaschen, kleine Fischgerichte, gedämpfte Knödel, Reiskuchen). Die Lehrer sind international, einige Deutsche, die meisten Chinesen, darunter auch der Bochumer Germanistik-Professor Dadong Feng sowie der Vietnamesische Jitian Wen, Physik-Student aus Düsseldorf. Der Verein möchte auch die Wirtschaftsbeziehungen unterstützen, denn nachdem sich China für den Rest der Welt geöffnet hat, steigt das Interesse am Reich der Mitte. Die Chinesen ihrerseits haben offizielle Handelsbüros bei den Industrie- und Handelskammern in Düsseldorf und Duisburg beantragt. Außerdem wird Geschäftsleuten Hilfe angeboten; schließlich kann kaum einer Verträge aus China lesen.

Für den kleinen Alexander ist Chinesisch ebenfalls ein Buch mit sieben Siegeln: Seine Mutter ist Deutsche, der Vater Chinese, aber zu Hause wird kein Chinesisch gesprochen. So fängt er ganz von vorne an: Unkomplizierte Zeichen werden mit Hilfe von Bildern erklärt, der Lehrer spricht die Worte unzählige Male vor. Die äußerst quirlige Yin (was übersetzt ausgeglichene Ruhe heißt) hat es noch einfacher: Die ersten Lektionen fallen ihr nicht schwer, denn gemeinsam mit ihrer Schwester Ysang hat sie in der Familie Got bereits die Umgangssprache gelernt.

Solange er die Sprache nicht beherrscht, will Christoph aus Hildden auf keinen Fall nach China fahren, bis dahin geht seine Mutter allein auf Reisen. Dagegen besucht Betina – ihre Eltern sind beide Ärzte – noch in diesem Jahr gemeinsam mit ihrem Vater die Großeltern in China. Auffallend bei allen Gesprächen ist, daß das Reich der Mitte für die Kinder und Jugendlichen weit weg ist, sie keine Vorstellung von diesem Land haben, es auch geographisch nicht einordnen können. Wer schon da war, kann sich nicht an die Namen der Provinzen und Orte erinnern. Bis auf einen: Ten Chia Hsung aus Taiwan. Er ist seit zwei Jahren in Düsseldorf, fühlt sich hier überhaupt nicht wohl, begreift zum Beispiel nicht, warum am Sonntag die Geschäfte geschlossen sind. Und schon gar keine Lust hat er, in einem Kurs „Chinesisch für Chinesen“ zu sitzen. Seine Mutter jedoch sieht das völlig anders.

All' das beobachtet stumm und gelassen General Zhou Yu. Mächtig steht die Marionette aus der Peking-Oper im Eingang zu den Vereinsräumen, blickt mit wichtiger Miene unter den dunklen Augenbrauen hervor. Den General im reich bestickten Gewand kann so schnell nichts beeindrucken, hat er doch sogar die Kulturrevolution überlebt, wenn auch zusammengefaltet in einer Truhe. Dagmar Haas-Pilwat



Für die Kinder ist Konzentration beim Büffeln alles.

RP-Bilder: Franz Lethen

西德杜城
中德學校開學典禮
ZHONG DE Schule



In der „Zhong De“ — auch Schule genannt — wird in drei Klassen gelernt.



General Zhou Yu beobachtet stumm die kleine Ynin und ihre Mitschüler.

GERMERSHEIM (ka). Die Zahl der Studenten am Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft (FAS) in Germersheim hat eine neue Rekordhöhe erreicht. Eine jetzt vom Sekretariat vorgelegte Statistik weist für das Wintersemester 1985/86 insgesamt 2 105 Studierende aus, davon 1 703 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Neu- und Wiederimmatrikulierten ist mit 408 angegeben, die der Gasthörer mit 26.

Die Einrichtung in Germersheim, heute unbestritten eine der besten und begehrtesten Übersetzer- und Dolmetscherinstitute der Welt, war im Jahr 1947 vom damaligen französischen Kulturattaché als Auslands- und Dolmetscherinstitut (ADI) gegründet worden. Noch ziemlich ungewiß war die Zukunft, als sich am 18. Januar 1947 Fritz Streib aus Ebingen (Württemberg) als erster Student in die Matrikel eintrug. Ihm folgte zwei Tage später Irmgard Fleig aus Schweningen. Erster Ausländer war Ludwig Kazar aus Ungarn. Schließlich ging man vor 39 Jahren mit 242 Studenten und 21 Dozenten an den Start.

Im Wintersemester 1949/50 erlebte die

von Lehrenden und Lernenden ist. Aus diesem Grund bemühen sich die Verantwortlichen des Fachbereichs - leider oft vergeblich - um mehr Finanzmittel und Planstellen.

Wie der neuen Statistik des Fachbereichs zu entnehmen ist, sind auch im Wintersemester 1985/86 Englisch (von 829 Studenten als Erstfachsprache belegt), Französisch (490), Spanisch (155), Italienisch (146) und Russisch (134) die begehrtesten Sprachen. Beliebteste Zweifachsprachen sind Spanisch (512), Englisch (418) und Französisch (366). Gelehrt werden in Germersheim insgesamt elf Sprachen.

Im Wintersemester 1980/81 wurde mit dem modernen Chinesisch eine neue Sprache in das Studienprogramm aufgenommen. Damals hatten sich 17 Studierende immatrikuliert. Die neueste Statistik weist jetzt 102 Studenten aus, die Chinesisch lernen. Mit einem weiteren Anwachsen wird gerechnet, denn das riesige „Reich der Mitte“ öffnet sich immer stärker der Welt, so daß zunehmend Übersetzer gebraucht werden.

Über 2100 Studierende am Germersheimer Fachbereich

Rekord in der 39jährigen Geschichte - Chinesisch im Kommen

Hochschule die Verbindung mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, deren vollwertiger Fachbereich sie seit dem Jahr 1972 ist. Fünf Jahre nach der Gründung in Germersheim hatte sich die Zahl der Studierenden fast verdoppelt. In den wirtschaftlich günstigen 50er Jahren ging es dann steil aufwärts. Im Wintersemester 1956/57 wies die Statistik 639 Kommilitonen aus. Nach einem vorübergehenden Absinken der Zahlen machte sich dann der Abiturientenberg bemerkbar. Im Sommersemester 1958 leitete ein Bewerberstrom die große Aufschwungphase ein, die bis heute andauert. Nach 25 Jahren hatte die Einrichtung fast die damalige „Traumgrenze“ von 1 000 Studenten erreicht. Zum 30jährigen Jubiläum - 1977

- waren 1 409 Studierende immatrikuliert. Nur die Einführung des Numerus clausus, der nach wie vor besteht, konnte einen noch größeren Zustrom verhindern.

Nicht den gleichen „Boom“ erfuhr jedoch der Etat, der sich sogar zeitweise eher abwärts bewegte. Der Fachbereich leidet immer stärker unter personellen Engpässen und platzt auch aus allen Nähten. Dies muß zwangsläufig auf Kosten der Qualität der Ausbildung gehen. Es ist beispielsweise unmöglich, eine Seminarveranstaltung mit 100 Teilnehmern ebenso effizient abzuhalten wie mit einer Optimalzahl von 15 bis 20. Deshalb fällt es in Germersheim immer schwerer, das „gute Betriebsklima“ zu erhalten, das nun einmal Voraussetzung guter Leistungen

Die Rheinpfalz 22.1.86

Mehr als 2100 Studenten

GERMERSHEIM (ka). Mit einer Gesamtzahl von 2 105 Studierenden hat der Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft in Germersheim einen neuen Rekord in seiner 39jährigen Geschichte erreicht. Die Studentenzahlen wachsen seit Jahren an, obwohl sich die Berufsaussichten für Übersetzer und Dolmetscher keineswegs verbessert haben. Am Fachbereich, der zur Johannes Gutenberg-Universität in Mainz gehört und als eine der besten Sprachstudienstätten der Welt gilt, werden elf Sprachen gelehrt. Begehrt sind vor allem Englisch, Französisch und Spanisch. Stark im Kommen ist modernes Chinesisch, das 1980 ins Studienprogramm aufgenommen wurde. Inzwischen lernen über 100 Studenten diese Sprache.